

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr., und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einm. eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittags. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

## Versammlung des Abg. Wolf in Leibnitz.

Leibnitz, 11. September. Gestern fand hier eine großartige Volksversammlung statt, zu welcher auf Anregung des Herrn Vincenz Malik der Abgeordnete Wolf hieher kam. Seine Ankunft gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug durch den Markt, der im reichen Flaggenschmucke prangte. Wolf wurde von unseren deutschen Frauen und Mädchen mit Blumenpenden reichlich bedacht und ein tausendfaches Heil der Bevölkerung und der Bauernschaft begrüßte den Kämpfer für deutsches Recht und deutsche Sitte. Leibnitz feierte den Tag als Ehrentag, an dem es documentieren konnte, dass Leibnitz ein echt deutscher Markt ist und bleibt.

Nachmittags um 3 Uhr fand unter dem Voritze des Herrn Vincenz Malik in den bestbekannten Localitäten des Herrn Hans Neuböck, der in uneigennütziger Weise seine Localitäten zur Verfügung gestellt hatte, die großartige Versammlung statt. Tausende waren erschienen, um ihre echt deutsche Gesinnung zu zeigen. Was mit lebhafter Freude zu begrüßen ist, war das Erscheinen der echt deutschen bäuerlichen Gesinnungsgenossen, die sich nicht scheuten, trotz der clericalen Hege in Massen zu erscheinen. Nachdem der Einberufer Herr Malik Herrn Wolf, sowie die Herren Bezirksobmann Schweigler, Abg. Girstmayr, Arzt Dr. Holzner und Dr. Gödl auf das herzlichste begrüßt hatte, wurde zur Wahl des Voritzes geschritten. Dieselbe ergab folgendes Resultat: Vincenz Malik als Obmann, Schweigler als Stellvertreter, Holzner als Schriftführer. Die offizielle Begrüßung erfolgte durch den Bezirksobmann Schweigler namens des Bezirkes, Dr. Holzner namens der Gemeinde, Schweigler namens des deutschen Wählervereines.

Hierauf erhielt Abgeordneter Wolf, stürmisch begrüßt, das Wort. In anderthalbstündiger, zündender Rede besprach Wolf nunmehr alle actuellen politischen Fragen. Er drückte zunächst seine Freude über diese glänzende Versammlung aus und erörterte die Taktik der Radicals gegenüber jener der Liberalen und Clericalen. Die Radicals wollen nicht, daß die Wahlen bei einer Tarokpartie oder im Pfarrhof ausgemacht werden. Sie wollen das Volk über ihre staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten aufklären, es zur politischen Reife erziehen. Daher gehen sie überall hin und veranstalten Versammlungen. Man pflegt die Radicals als eine Art von Wilden darzustellen, wie man sie auf Jahrmärkten zeigt. (Heiterkeit.) Die Radicals sind freilich keine von jenen Patrioten, die mit offenen Knopfschnecken herumspazieren. Aber gewarnt haben wir unmaassgesetzt vor dem unpatriotischen, staatszerstörenden Treiben der Regierungen. Nur das wir eben sagen: das Volk ist nicht des Staates und der Regierungen wegen

da, sondern umgekehrt, und wenn das Haus denn schon in Trümmer gehen soll, so wollen doch wir Deutsche uns nicht unter den Trümmern begraben lassen. (Stürmischer Beifall.) Niemanden achtet man, niemanden schenkt man Vertrauen, der ungestraft auf sich herumtreten läßt. Auch dem deutschen Volk wird man die ihm zukommende Mission in diesem Staate erst wieder einräumen, wenn es gezeigt hat, daß es seinen Bedrängern gegenüber die Ellbogen zu gebrauchen weiß; wenn es sich nicht an den Spruch hält „Schlägt man Dich auf die eine Wange, so reiche auch die andere hin“, sondern an das kernhafte Sprüchlein des 80jährigen Tiroler Dichters Pichler: „Schlägt mir einer auf die linke Wang', so geb' ich ihm zwei auf die rechte, so will ich es halten mein Leben lang.“ Das deutsche Volk hat dem Kaiser, der Dynastie gegeben, was des Kaisers war, Jahrhunderte lang; jetzt aber verlangen wir, daß man auch dem deutschen Volke gebe, was des Volkes ist, und wenn nicht, so werden wir es uns erzwingen.“ (Brausende Heiterkeit.) Redner bespricht nun die Ausgleichsvorlagen und stellt als letzte Forderung der Nationalen auf: Entweder eine Quote von 55 zu 45, oder die Personalunion. Er wendet sich ferner in schärfster Weise gegen die neuen Steuern und das indirecte Steuersystem überhaupt, das immer eine Verschlechterung der Lebenshaltung der untersten Classen mit sich bringt. Wir brauchen eine progressive Einkommensteuer, die in den höchsten Sätzen eventuell auch nicht vor 66% zurückschraubert. Unsere 1100 Millionäre in Oesterreich werden auch dann noch Champagner genug trinken können. Die Deutschnationalen, deren Grundsatz nicht „Jedem das Gleiche“, wohl aber „Jedem das Seine“ ist, treten auch in socialreformatorischer Beziehung so radical auf, als in politischer. Redner bespricht die bäuerlichen Verhältnisse in Oesterreich und bezeichnet als den Krebschaden den Hypothekenzwucher. Wenn der Bauer die Pflugchar durch die Furchen zieht, sitzt auf dem Pflug ein Gespenst, die Hypothekenschuldung, das ihn angrinst und seinen Arm so schwer macht. Darum verlangen die Nationalen Ablösung der Hypothekenschuldung durch eine staatliche Bauernbank. Geld hiefür muß sich finden. Die Regierung verdröble nur nicht das Geld mit Ausgaben, wie die für Creditnachtragcredite geforderten 40 Millionen. Die geschlagenen Griechen haben 30 Millionen Kriegsschadigung zahlen müssen, wir 40 Millionen Rüstungskosten. Für das Geld hätten wir uns die Haare ja selbst holen können. (Schallende Heiterkeit.) Die Delegationen sind das reinste Taubstummeninstitut. Künftighin müssen radicale Leute in die Delegationen gewählt werden, die einmal dem Träger der Krone eine andere Auskunft ertheilen, als die stereotypen Redensarten bei den Empfängen enthalten, die ihm sagen, daß das deutsche Volk durch die wahnsinnige Drauflosregiererei auf das Tiefste empört ist, daß die Tugenden

der Treue und Demuth bei ihm im Schwinden begriffen sind und daß nicht früher Ruhe werden kann, bevor dem deutschen Volke voll und ganz sein Recht wird. (Brausender Beifall.) Leider gibt es selbst unter den sogenannten Nationalen Leute, die es für angezeigt halten, gegen die Radicals loszugehen, Leute, die unendlich große Staatsmänner sind und an Pleneri den Plener noch übertreffen. (Rufe: „Hochenerger!“) Wie kleinlich von diesen, die nationale Kleinarbeit, die politische Agitation der Radicals zu bekriegen, die im Laufe der letzten Jahre eine politische Arbeit geleistet haben, an der sich wahrlich alle anderen deutschen Parteien ein Muster nehmen könnten. Wir werden agitieren und zum Volke sprechen, solange ein Athemzug in unser Brust ist. (Großer Beifall.) Wir verlangen von der Regierung fürs Erste, daß sie vorerst die Sprachenverordnung aufhebe, daß sie dann auf der Stelle den Ausgleich und alle § 14-Vorlagen zur Revision dem Reichsrath vorlege. Nur unter diesen Bedingungen existiert die Möglichkeit der Vornahme der Delegationswahlen. Anders werden die Delegationswahlen nicht zustande kommen und wenn wir dabei das Leben lassen müßten. (Lofender Beifall.) Graf Thun aber wird überhaupt nicht mehr vor das Parlament treten dürfen, wir werden sonst mit ihm ein Wörtlein über Grassitz sprechen, daß ihm Hören und Sehen vergeht. Wenn aber die Möglichkeit, im Parlamente zu arbeiten, wieder gegeben ist, werden wir verlangen, daß die deutsche Sprache als Staatssprache gesetzlich normiert werde und dann, daß wir endlich einmal ein modernes Vereins- und Pressgesetz bekommen. Haben wir letzteres einmal, dann wird auch im großen Cultur-misthaufen Wien die christlichsocialen Verdummungs- und Verpöbelungswirtschaft unmöglich sein. Redner schloß mit der Versicherung, daß die Radicals für das Wohl des deutschen Volkes alle Kräfte weihen, dafür bis zur Erschöpfung kämpfen werden. (Minutenlanger Beifall, Heiterkeit und Tüchterschwenken. Dem Redner wurde ein großer Strauß aus Erika, Kornblumen und Eichenlaub übergeben.)

Nachdem Begrüßungen seitens der Abgeordneten Schönerer, Baron Rokitsansky und Resel unter stürmischem Beifalle verlesen worden waren, nahm Abgeordneter Girstmayr das Wort und gab seiner Freude über das Erscheinen des Abgeordneten Wolf und seiner Uebereinstimmung mit dessen Ausführungen Ausdruck. Er besprach sodann das Vorgehen der Steuerbehörden, das z. B. in Marburg dazu geführt habe, daß dort die Steuerzahler auf das gesetzliche Recht der Wahl von Vertrauensmännern verzichtet hätten. Bezüglich seiner Haltung im Parlamente versicherte der Abgeordnete, daß er sich dem radicalsten Vorgehen anschließen werde. (Großer Beifall.) Herr Karl Schweigler brachte sodann folgende Entschliesung zur Verlesung:

## Der germanisch-slavische Rassenkampf.

(Schluß.)

Wie lange übrigens selbst in Böhmen die Abschaffung des Collectivismus noch brauchte, kann wohl aus der That-sache geschlossen werden, daß er seitens der Taboriten im Beginne der Hussitenkriege wieder zum Gesetz proclamirt worden war; daß also die collectivistischen Erinnerungen im Volke damals noch nicht ganz vergessen waren. Mit der Zeit wurde allerdings der fremdnationale Adel slavifizirt; theils dadurch, daß er geeignete Burche aus den Dörfern in sein Gefolge aufnahm, die sich dann durch Tapferkeit u. in seine Reihen emporschwingen konnten; theils durch Verheirathung mit Slavinnen. Und solcherart mag sich dann auch aus den Rechtsanschauungen einerseits des Adels und andererseits des Volkes allmählig irgend ein Mittelglied zwischen Individualismus und Collectivismus herausgebildet haben; doch ganz gewiss nicht jener kräftige, impulsive Individualismus, welcher den Germanen aus seinem Einschichtsthor in die Stadt geführt hatte. Für diesen, im Freiheitsstrolche wurzelnden Impuls gab es einfach keinen Raum innerhalb des slavischen Vorstellungskreises. Und andere Beweggründe zur Städtegründung existirten nicht; auch nicht in Deutschland. Denn der Bodenertrag genügte zur Ernährung des Volkes noch so ausreichend, daß die Rücksicht auf das tägliche Brod allein damals noch keinen Menschen veranlassen konnte, sich vom Ackerbau ab- und anderen Erwerbszweigen zuzuwenden.

Die Ueberlegenheit der „individualistischen“ Cultur-entwicklung über die „collectivistische“ hatte zunächst zur Folge, daß sich die Germanen überall, wo sie mit den Slaven politisch zusammenprallten, schließlich immer wieder

als die Stärkeren erwiesen. Dit hört man zwar behaupten, daß die Slaven bloß deshalb auch in der zweiten Hälfte des Mittelalters politisch und culturll hinter den Germanen zurückgeblieben sind, weil sie viel zu sehr mit der Abwehr der Völker des Ostens beschäftigt waren, namentlich der Mongolen und Türken. Das ist jedoch eine Verwechslung von Ursache und Wirkung. Denn nur deshalb, weil die Slaven culturll und politisch minder entwickelt waren, gelangten die Anstürme der Mongolen nicht schon bei Lublin, sondern erst bei Biegnitz, jene der Türken nicht schon bei Adrianopel, sondern erst unter den Mauern Wiens zum Stillstande, trotzdem Türken und Mongolen bei den ersteren Orten noch lange nicht so kräftig auftreten konnten, wie bei den letzteren. In Wahrheit ging es ja bei den Deutschen ganz unvergleichlich kriegerischer zu, als bei den Slaven. Von den Römern und den Kreuzzügen ganz abgesehen, sind ein Beweis dafür die zahlreichen kaiserlichen „Landfriedensedict“. In der Zeit von 1103 bis 1495 wurden ihrer 14 erlassen; daneben aber auch noch mindestens doppelt so viele, welche nicht vom Kaiser, sondern bloß von localen Vereinigungen ausgingen. Diese specifisch deutsche Eigenthümlichkeit, welche sonst überhaupt in keinem Lande der Welt, am allerwenigsten aber bei den Slaven ein Analogon findet, beweist allein schon, wie unrichtig die Behauptung ist, daß die Slaven unter der Kriegsfurie mehr zu leiden gehabt hätten, als die Germanen.

Eine andere Folge der überlegenen „individualistischen“ Culturentwicklung der Germanen war die, daß die Beherrscher slavischer Länder trachteten, die ärmliche Einfachheit ihrer staatlichen Hilfsquellen durch Acclimatisirung deutschen Wesens zu vervielfältigen. Es wurden

deutsche Ansiedler unter Verleihung besonderer Privilegien ins Land gerufen; zumeist zur Gründung von Städten. Dies zuerst und im ausgedehntesten Maße in Böhmen, wo schon unter Premysl Ottokar II. sogar die staatliche Centralverwaltung sich im amtlichen Verkehr mit diesen deutschen Gemeinwesen der deutschen Sprache bediente. Auch die Bergleute und Münzpräger waren in allen slavischen Ländern Deutsche; ebenso die Baumeister und Ingenieure an den Höfen der slavischen Großen. Und der Respect endlich, in welchen sich das deutsche Kriegswesen überhaupt, speciell aber durch die darin fortlebende „Mannentreue“, weit herum bei allen Nachbarn gesetzt hatte, veran-lasste viele Herrscher, als Leibwache und als Kern ihrer Heere deutsche Reisläufer zu engagieren. Letzteres geschah beispielsweise auch seitens der serbischen Herrscher, als sie anfiengen, gegen Slavinnen (Macedonien), Bulgarien und Byzanz erobernd aufzutreten. Weil nun besonders die deutschen Städter einerseits das hatten, was diese Herrscher am nothwendigsten brauchten, von ihren slavischen Unterthanen aber nur in sehr bescheidenen Jahresraten bekamen, — nämlich bares Geld, — und weil sie es andererseits den Königen nur gegen entsprechende Gegenleistungen gaben, wuchsen die Privilegien der Deutschen alsbald in solchem Maße, daß es recht wohl erklärlich ist, wenn sich der eingeborenen Slaven im Hinblick auf die, sowohl an den Höfen der Herrscher, wie auch im Handel und Wandel des Volkes solcherart entstandene bevorzugte Stellung der Deutschen, allmählig das Gefühl des Unterdrücktheits und deshalb ein glühender Haß gegen die bevorzugten „Fremdlinge“ bemächtigte. Wir begegnen thatsächlich in der Geschichte dieser Epoche bei allen Westslaven Haßausbrüchen, die geradezu an Wahnsinn grenzen. In Polen beispiels-

„Die heute am 10. September in Leibnitz tagende Volksversammlung protestiert auf das Entschiedenste gegen den ununterbrochenen gesetz- und verfassungswidrigen Gebrauch des § 14, die damit erfolgte Aufzwingung des österreichisch-ungarischen Ausgleiches und die vollständig gesetzwidrige Einhebung der Zuckersteuer, sie protestiert des weiteren gegen die unerhörte und eines Culturstaates unwürdige Knebelung der Presse durch den der Willkür Thür und Thor öffnenden § 493 des Pressgesetzes und die planmäßige nationale und wirtschaftliche Unterjochung des deutschen Volkes in Oesterreich und macht die slavisch-feudal-clericalen Regierung für die Blutopfer in Grätz und solche die noch folgen können, in vollstem Maße verantwortlich; sie dankt schließlich dem anwesenden Herrn Reichsrathsabgeordneten Karl Hermann Wolf für sein mannhaftes und unerschrockenes Eintreten und fordert alle wahrhaft deutschen und freiheitlich gesinnten Abgeordneten auf, im Vereine mit der Schönerer-Wolf-Gruppe mit allen und selbst den schärfsten Mitteln und mit unbeugsamer Kraft für die bedrohten Rechte des Volkes und die endliche Beseitigung des feudal-clericalen Regierungssystems einzutreten.“ Die Entschließung wurde unter stürmischen Heilrufen einstimmig angenommen.

Herr Scheiding brachte herzliche Grüße aus dem deutschen Reiche an die Volksgenossen der Alpenländer. Er bedauerte jedoch, daß fast nur in den protestantischen Theilen des deutschen Reiches das Gefühl der Stammesgemeinschaft und das Verständnis für den Kampf der Deutschen in Oesterreich sich zu regen beginnt. In den katholischen Theilen sei das Volk noch gänzlich theilnahmslos, deshalb müsse die „Los von Rom“-Bewegung in jeder Weise gefördert werden. Er schloß mit den Worten: „Wir sind ein einzig Volk von Brüdern!“ (Heilrufe.)

Herr Malik dankte den aus Nah und Fern erschienenen Gästen und entbot allen die herzlichsten Grüße der Bevölkerung des jederzeit strammdeutschen Marktes Leibnitz. Darauf wurde von den Anwesenden begeistert die „Wacht am Rhein“ und das „Bismarcklied“ gesungen.

Abends fand ein Commerc zu Ehren des Abgeordneten Wolf statt, der einen glänzenden Verlauf nahm und bei dem Dr. Glantschnigg aus Marburg auf Wolf als das ausgezeichnetste Mitglied der von Schönerer gegründeten Partei, Abg. Girstmayr auf die akademische Jugend sprach und Frau Elli Stärk mit dem Vortrage zweier Gedichte von Wolf und Dr. Goltz die Versammlung zu stürmischem Beifall hinriß. Der Leibnitzer Männergesangverein brachte mehrere schöne nationale Chöre zum Vortrage. A. S.

### 10. Hauptversammlung des Vereines Südmark.

(Schluß.)

Nachdem der Vorsitzende noch die Herren Vicebürgermeister Julius Rakusch (Gilli) und Landtagsabgeordneten und Bürgermeister Dr. n. g. (Pettau) begrüßt hatte, erstattete der Zahlmeister Herr Horneck den Säckelbericht, dem zu entnehmen ist, daß die Einnahmen 41.000 fl. betragen haben, die Darlehen sind von 7000 auf 17.000 fl. gestiegen, die Zahl der Mitglieder beträgt 17.000, das Gesamtvermögen 60.000 fl. Die hierauf vorgenommenen Wahlen hatten nachfolgendes Ergebnis: In die Vereinsleitung wurden gewählt die Herren Adolf Horneck (Graz), Josef Teplarek (Mödling), Simon Kieger (Neumarkt, Obertraun), A. Tomischik (Wien), Camillo Walenta (Marburg), Albert Hirth (Graz), Richard Kloss (Graz), Dr. Hans Hock (Villach) und Dr. Ferdinand Knull (Graz). Zu Ersatzmännern wurden gewählt die Herren Ludwig v. Bernuth, Adolf Fizia, Josef Geißler, Prof. Friedrich Reiniger, Heinrich Wachtler und Heinrich Wastian d. J., sämmtliche in Graz. In den Aufsichtsrath wurden wieder gewählt die Herren Dr. von Derschatta (Graz), Anton Fürst (Kainberg), Dr. Heinrich

Reicher, Anton N. Walz (Wartberg) und Gustav Stiger (Gilli).

Ueber die Anträge der niederösterreichischen Ortsgruppen berichtete namens der Hauptleitung Herr Albert Hirth. Was die Anregung, für alle Verkaufsgegenstände in allen größeren Orten Verlagsstellen zu errichten, denen die Aufgabe zutheil werden solle, mit der übrigen Geschäftswelt in Verbindung zu treten, anbelangt, so wird dies den Ortsgruppen aneifernd ans Herz gelegt. Die niederösterreichischen Ortsgruppen beantragen ferner, daß von allen Verkaufsgegenständen allen Ortsgruppen nach Einführung Muster gesandt werden sollen. Die Hauptleitung stellt sich aus Sparamkeitsrücksichten auf den Standpunkt, daß nur über Ersuchen den Ortsgruppen solche Muster eingesandt werden. Weiter beantragen diese Ortsgruppen, daß die Postkarten zum Preise von 3 Kr., in besserer künstlerischer Ausführung und größerer Auswahl veräußert werden sollen. Diesem Wunsche hat die Hauptleitung bereits Rechnung getragen. Die Herausgabe eines Südmark-Liederbuches wird die Hauptleitung noch in Erwägung ziehen. Bezüglich der Anträge um Schutzeinrichtungen für die deutschen Waisen, um sie der Entdeutschungsgefahr zu entziehen, sowie um Einschreiten bei den Landesauschüssen aller Länder südlich der Donau, daß die in deutschen Gegenden geborenen Findelkinder nur deutschen Pflegeeltern übergeben werden sollen — kann die Hauptleitung noch nicht mit bestimmten Anträgen hervortreten und den Wünschen nachkommen. Der Vortrager der niederösterreichischen Vertreter Herr Tomischik sieht von der Detailierung der Anträge ab, da ein Niederösterreicher von der Hauptleitung zur Wahl vorgeschlagen worden sei.

Herr Dr. Raimund Neckermann berichtet über den Antrag der Ortsgruppe Leibnitz, daß die Einkünfte der an der Sprachgrenze gelegenen Ortsgruppen diesen zur freien Verfügung in Fällen dringenden Bedürfnisses anheim gestellt werden mögen. Die Hauptleitung spricht sich gegen diesen Antrag aus, welcher das Gefüge des Vereines lockern müßte, und es wird sodann der Antrag abgelehnt.

Die Ortsgruppen Meran und Tramin beantragen für einen deutschen Kindergarten in der Gemeinde Burgstall bei Meran, welcher der Verwässerung ausgesetzt ist, eine Jahresunterstützung bis zu 500 fl. zu bewilligen. Nach der Berichterstattung des Herrn Seewann wird der von Dr. Leiter (Brunneck) und Dr. Wolffhardt unterstützte Antrag angenommen. Dr. Wolffhardt überbrachte namens des deutschen Schulvereines treudeutsche Grüße und erläuterte in treffenden Worten das ergänzende Zusammenwirken der Südmark und des deutschen Schulvereines.

Nachdem der Vorsitzende noch den erschienenen Landtagsabgeordneten Moriz Ställner begrüßt hatte, schloß er die Hauptversammlung, indem er den aus der Hauptleitung ausgeschiedenen Mitgliedern derselben für ihre Thätigkeit dankte.

Von den eingelaufenen Drahtgrüßen seien folgende erwähnt: „Südmärker haltet treue Wacht; herzliche Heilgrüße“, Abgeordneter Wolf und Schriftleitung der „Ostdeutschen Rundschau“. „Eine neuerliche Festigung unserer gemeinsamen Anstrengungen wünscht Abg. Hinterhuber.“ „Wäge der deutsche Hammergott davon Kunde bekommen, daß wir Deutsche niemals Amboß, sondern stets Hammer sein wollen. Hurrah Germania!“ Schönerer. Ferner waren Drahtungen eingelangt von den Reichsraths- und Landtagsabgeordneten Karl Fro, Walz, Dr. von Hohenburger, Riemann, Dr. Derschatta; ebenso drahteten: Schriftleitung des Grazer Tagblattes, Hermann Riens; Hannel im Namen des Bundes der Germanen, Generaldirector Ascher; Heinrich Wastian d. Ae.: „Die Krankheit hält wohl meinen Körper, nicht aber mein deutsches Herz zurück.“ Wastian d. S.: „Es ist kein Glück so hehr und rein, als treu dem eignen Volk zu sein.“ Dann: Bund der Deutschen Nordmährens,

„Nordmark“, Deutscher akademischer Leseverein Leoben, deutscher Jugendbund „Südwacht“, Klagenfurt, steirischer Radfahrer-Gauverband, Grazer Frauen-Ortsgruppe, Gründungsausschuß der Ortsgruppe Görz, Ortsgruppe Lienz, Innsbrucker Verband „Eulb“ des B. d. Germanen, akad. Section Wien des deutsch-östr. Alpenvereines, Verein deutsch-evang. Theologen „Wartburg“ Wien, Grazer Germanenverband „Widar“, Frauenortsgruppe des deutschen Schulvereines Klagenfurt, Ortsgruppe Gottschee mit achtzig Unterschriften, „Obersteir. Volkszeitung“, Ausschußmitglied Dr. Reicher entschuldigend sein Fernbleiben und wünscht der Tagung gedeihlichen Verlauf, Dr. Binder (Laiach) wünscht gedeihlichen Verlauf, ebenso Dr. Sutter, Fejer, Baumgartner (Graz), Kollmayr (Klagenfurt), Ortsgruppe Leopoldstadt Wien, Ortsgruppe Meran, der Münchner Hilfsauschuß für Cilli: „Wäge Ihre 10. Jahresversammlung dazu dienen, die Muthigen zu stärken, die Pflügen zu erwecken, alle aber, die eines Geistes und eines Stammes sind, zu vereinigen in der Treue für unsere gemeinsamen höchsten Güter.“

Im Anschlusse an die Versammlung fand nachmittags in Stadtpark ein von etwa 1000 Personen besuchtes Volksfest mit mancherlei Belustigungen und abends im Casinoale ein Festeommerc bei großartiger Theilnahme statt, an dem Herr Zangger eine begeisterte nationale Festrede hielt und Abgeordneter Döbernick auf das einträchtliche Zusammenwirken der Steirer und Kärntner, Abgeordneter Pommer auf den Festort Cilli sprach.

### Politische Umschau.

Inland.

Zum xten Male wird die Komödie einer Verständigungsaction aufgeführt. Ihre Veranstalter sind wieder die Clericalen, deren Führer Fuchs und Kathrein jüngst vom Kaiser in Audienz empfangen worden sind. Fuchs versendet als Präsident des Abgeordnetenhauses dazu die Einladungen, die Regierung schaut zu. Natürlich ist die ganze Sache im vorhinein aussichtslos, nachdem diese Action nicht durch vorhergegangene Aufhebung der Sprachenverordnungen eingeleitet wurde. Eine Verständigung der Parlamentsparteien erzielen kann nur ein Ministerium, das nicht Thun heißt und welches die außerhalb des Parlamentes verfügten Sprachenverordnungen vor Zusammentritt des Parlamentes bereits beseitigt hat. Diesen Standpunkt betonen selbst die gemäßigtsten liberalen Blätter. Interessant ist bei diesem neuen Vermittlungsversuch nur, daß zum erstenmale auch ein Vertreter der Schönerergruppe, und zwar Wolf zur Theilnahme eingeladen wurde. Das ist ein Beweis, daß man allmählich begreifen lernt, daß es ohne die Radicals überhaupt nicht geht.

Die Tschechen haben übrigens gerade im geeigneten Zeitpunkt Beweise ihrer Verfohnlichkeit an den Tag legen zu sollen geglaubt. In Prag in einer Versammlung hat der tschechische Abgeordnete Baxa den größtenwahnsinnigen Ausspruch, mit den Deutschen dürfe man nicht auf dem Boden der Gleichberechtigung verkehren; die Tschechen müßten unbedingt ein höheres Maß von Recht für sich in Anspruch nehmen. Commentar überflüssig. In Krayska fand ein Ueberfall auf deutsche Ausflügler statt, und in Reichstadt soll bei den Manövern, wie reichsdeutsche Blätter melden, ein tschechisches Regiment auf das deutsche Regiment Nr. 73 scharf geschossen haben. Das paßt alles aufs beste zu den schönen Worten der clericalen Friedenstaube.

Die Deutschnationalen veranstalteten in letzter Zeit Versammlungen in Neudeck (Abg. Hofner), Teplitz-Schnau, Raab (Abgeordneter Dr. Pessler und Böheim), Lienz und Leibnitz (Abgeordneter Wolf). Die vorletzten genannte Versammlung verlief trotz der clericalen Gegenagitation und trotzdem nach vorausgegangenem Verbot

weise erklärte unter Boleslav V. (dem Keuschen), welcher die zerfahrenen Verhältnisse seines Vaterlandes durch Acclimatisierung deutschen Wesens zu regenerieren suchte, der nationale Episcopat vom Jahre 1266 ab den Gebrauch der deutschen Sprache zur Sünde gegen das vierte Gebot Gottes. In Böhmen kam noch 50 Jahre nach dem Hussitenkriege, in welchem sich der nationale Haß doch hinlänglich ausgetobt haben konnte, die sogenannte „Wladislavische Landesordnung“ zustande: eine Kriegserklärung gegen jedweden deutschen Einfluß. Und die Serben haben anno 1458 lieber mit den Türken ein Trutzbündnis geschlossen, als die abendländischen Kreuzzugspläne unterstützt.

Im bisherigen Ringen der innerpolitischen Mächte (Bürgerthum, Adel, Monarch) um die ausschlaggebende Gewalt, war seit dem Beginne des sechzehnten Jahrhunderts der Sieg des monarchischen Princips schon für ganz Europa ziemlich entschieden. Der Goldstrom, welcher nach den kurz vorangegangenen geographischen Entdeckungen nach Europa gelangte, hatte die Könige vom guten Willen der Feudalherren und des städtischen Bürgerthumes unabhängig gemacht. Dadurch wuchs die Macht der Monarchen und sie konnten sich das Regieren etwas bequemer einrichten, was natürlich selten zum Vortheile der Völker ausschlug. Es kam deshalb zu Auflehnungen, bei welchen jedoch nicht mehr der sprachlich-nationale, sondern ein volklich-freiheitlicher, der Hauptsache nach ein antifiscalischer Standpunkt in den Vordergrund trat. Zweimal huldigten beispielsweise, bloß aus Opposition gegen die bestehende Regierung selbst die Tschechen ihren freigewählten deutschen Fürsten (1619 und 1741). Deutsche und Slaven beriefen sich gegenüber der Staatsgewalt gleicherweise auf „alte Rechte“, die jedoch in das System einer bequemeren Vereinfachung

des Regierungsmechanismus nicht mehr paßten. Das selbe zielte vielmehr auf die Nivellierung aller „Untertanen“ ab, ausgenommen natürlich den Adel und die Geistlichkeit. Kaiser Josef II. und König Friedrich II. ließen aber nicht einmal diese Ausnahme mehr gelten. Und weil, vermöge der jahrhundertelangen Ueberlegenheit des deutschen Wesens, der Staatsmechanismus längst schon ein deutsches Gepräge hatte, erfolgte die Nivellierung eben im germanisierenden Sinne. Man kann aber nicht sagen, daß der einzelne deutsche Staatsbürger davon einen Vortheil gehabt, oder unter dem landesväterlich-absolutistischen Systeme jenes Zeitabschnittes weniger gelitten hätte, als der Slave. Eher ist das Gegenteil wahr. Denn nicht bloß, daß der germanische Individualismus zu diesem Systeme in weit schrofferem Gegensatz stand, als das mehr dem Autoritätsglauben zuneigende slavische Element, sind die West-Slaven zufällig auch von solchen deutschen Herrscherhäusern regiert worden, bei welchen ähnliche schändliche Auswüchse, wie z. B. der Menschenhandel nach Amerika, nicht vorkamen. Immerhin lehrte sich aber der slavische Haß auch jetzt wieder gegen das Deutschtum, weil eben die verhasste Staatsverwaltung äußerlich „deutsch“ war; innerlich war sie es jedoch während dieser ganzen Geschichtsperiode keinesfalls.

Hätte die damalige Staatsmaxime nicht bloß fiscalische Interessen, sondern einigermaßen auch die geistige und sociale Entwicklung der „Untertanen“ im Auge gehabt, dann wären zumindest die Tschechen, Mähren und Slovenen im Laufe des 18. Jahrhunderts zweifellos germanisirt worden. Nun kam aber seit der französischen Revolution — die mit dem Schrei nach Brot begann und mit dem Cäsarismus endete — durch eine lange Reihe von Kriegen wieder einige Regsamkeit in das Volksleben, welches während

der vorangegangenen 150 Jahre, allmählig ganz stagnierte. Speciell das deutsche Volk begann sich wieder an die Thatsache seines Daseins zu erinnern, worauf es dann anfangs, sofort auch wieder um sein bürgerliches Selbstbestimmungsrecht zu ringen. Unsere zweite klassische Literaturperiode war diesem Ringen unmittelbar vorangegangen; und besonders Friedrich Schiller, dieser deutsche Deutsche, hat den schon halb erstorbenen germanischen Sinn für den altgermanischen „individualistischen“ Freiheitsstolz mit markigen Worten zu neuem Leben erweckt. Dieses abermalige mächtige Aufstammen des deutschen Nationalgeistes wirkte auch auf die Slaven zurück. Die Tschechen fanden ihren Kollar und Celakowski, die Polen ihren Mickiewicz und Krasiński, die Kroaten ihren Gaj und Mazuranic. Die nationale, politische und literarische Wiebergeburt der Serben hatte schon am Ende des 18. und am Anfange des 19. Jahrhunderts begonnen. Daß dieses Wiedererwachen des slavischen Nationalgeistes sofort auch wieder den Deutschen haß entfachen mußte, ist klar; denn alles, was die Jahrhunderte an germanischer Ueberlegenheit geschaffen hatten, fanden die Slaven jetzt abermals vor: die politische und volkswirtschaftliche Oberhoheit der Deutschen, sowie deren Ueberlegenheit in der Literatur und Kunst, Wissenschaft und Technik. In der allerneuesten Zeit hat nun unsere Culturentwicklung zu neuen Formen der Capitalsbildung und Capitalsverwertung geführt, welche selbst in den Reihen unserer eigenen Volksgenossen eine heftige Opposition gegen die „herzlose Ausbeutung des wirtschaftlich Schwächeren“ erzeugt hat, so daß das Suchen nach Verbesserung einen wichtigen Programmpunkt unserer eigenen politischen Bestrebungen bildet. Dem Slaventhume aber, welches vermöge seiner anders gearteten Culturentwicklung

der öffentlichen Versammlung sie auf geladene Gäste beschränkt werden mußte, glänzend. Sie war doppelt so stark besucht, als die clericale Gegenversammlung. Clericale Bauern, die sich später bei ihr einfanden, verhielten sich unter dem Eindrucke der faszinierenden Rednerbegabung Wolfs ruhig. Die Socialdemokraten demonstrierten in Brünn, neuerdings auch in Eger, hier aber nicht gegen die Regierung, sondern im Vereine mit den Christlichsocialen und Veteranen gegen die Deutschnationalen. Gleiche Brüder, gleiche Klappen!

Die Regierung hat den „Bund deutscher Landwirte in der Ostmark“, dessen Ehrenobmann Schönerer ist und der 7000 Mitglieder zählte, aufgelöst. An seine Stelle ist sofort der „deutsche Landwirtebund“ getreten. Diese Auflösung ist ein Gegenstück zu der vor kurzer Zeit erfolgten Auflösung des damals 3000, heute 6000 Mitglieder zählenden „Vereines der Deutschnationalen von Oesterreich.“

Abgeordneter Karlon soll in der That nach einer Meldung des clericalen „Waterlandes“ seine Mandatsniederlegung schon vor einiger Zeit angezeigt haben. Nun verlautet aber, daß ihm seine Clubgenossen in der letzten Sitzung gut zugeredet hätten und er daraufhin voller Nahrung seinen Mandatsverzicht zurückgezogen hätte. Die Wähler werden nichts weniger als gerührt darüber sein, daß sich Abgeordneter Karlon mit einer Vertrauensumgebung seiner Clubgenossen begnügt, da er vonseiten seiner Wählerclub keine zu erwarten hätte.

In Bozen hat sich dieser Tage zum erstenmale der Fall ereignet, daß eine Verhandlung vollständig in italienischer Sprache geführt wurde. Das bedeutet einen gewaltigen Schritt zur Verwelschung des deutschen Kreisgerichtes, das ohnehin seit einiger Zeit mit welschen Beamten überflutet wird. Dem Vorsitzenden dieser Verhandlung, dem Landesgerichtsrath Pralli, wurde von den Deutschen Bozens eine Katzenmusik gebracht.

Ausland.

Der Proceß Dreifuß in Rennes hat am Samstag sein Ende gefunden. Dreifuß wurde zum zweitenmale, und zwar mit fünf gegen zwei Stimmen, schuldig gesprochen und unter Zuerkennung mildernder Umstände zu zehnjähriger Haft verurtheilt. Gegen das Urtheil wurde die Berufung seitens der Verteidiger Latori und Demange ergriffen. Von dem Strafmaß wurde die fünf Jahre, die Dreifuß auf der Teufelsinsel zugebracht hat, abgezogen. Den Rest der Strafe soll er auf einer vom Präsidenten zu bestimmenden Festung abtun. Die Mitglieder des Kriegsgerichtes unterzeichneten überdies ein Gnadengesuch, daß Dreifuß die nochmalige Degradation erlassen werde. Uebrigens meldet die „N. Fr. Pr.“, daß auf administrativem Wege die Freilassung des Dreifuß verfügt werden soll, und zwar spätestens in der nächsten Woche. Auf diese Weise verliert das Urtheil natürlich völlig seinen Sinn und gibt dem Verdachte Nahrung, daß es dem Kriegsgerichte bei seinem Spruche nur darum zu thun war, den Generalstab zu decken, ohne daß Dreifuß wehe gethan wird. Das ist von allen Lösungen der Fragen die unfinnigste. — Ein weiteres Gerücht meldet, ein Theil der Minister sei dafür, daß der Generalprocurator beauftragt werde, die Annullierung des Urtheils wegen Mißbrauches der Amtsgewalt zu verlangen. Die Mehrheit der Minister sei jedoch gegen eine Intervention des Cabinets, da die Wichtigkeitsbeschwerde Erfolg haben könnte. — So ist die Frage ungeklärter als je. Das Einzige, was weitere Kreise an der Frage interessieren kann, „Ist Dreifuß schuldig oder nicht?“ wird durch dieses zweideutige Urtheil, das auf Landesverrath mit mißberndenden Umständen lautet, völlig verbunkelt. Die Dreifußards werden nach wie vor auf die Unschuld ihres Schützlings schwören, die Gegner seine Schuld behaupten. Es wird übrigens neuerdings behauptet und stark geglaubt, Dreifuß habe Verrath

geübt, zwar nicht mit Deutschland und Italien, deren Vertreter dies ausdrücklich dementierten, wohl aber mit Rußland, und dies sei der Grund, warum die diplomatischen Kreise Frankreichs der Aufhellung der näheren Umstände des Verrathes so widerstreben, da sie daraus eine Trübung der französisch-russischen Beziehungen fürchteten. Diese Darstellung entbehrt in der That nicht einer gewissen inneren Wahrscheinlichkeit. — Wie künstlich übrigens zum größten Theile die Dreyfuß-Bewegung durch die jüdische Presse gemacht ist, beweist der Umstand, daß Paris wie auch die Provinz das Urtheil ganz ruhig hingenommen haben. Am aufgeregtesten geberden sich sonderbarerweise die wackeren Ungarn, die in Budapest Demonstrationen gegen das officielle Frankreich veranstalteten. Begreiflich bei dem enormen jüdischen Einflusse in Pest. Aber die Ungarn, die auf ungezählte Fälle politischer, directer Parteijustiz in ihrem eigenen Lande stolz verweisen können und überhaupt eine halbbarbarische Rechtsprechung besitzen, thäten besser, vor ihrer eigenen Thüre zu kehren. — Auch in italienischen Städten, so in Triest, fanden Kundgebungen statt. — In Deutschland rast und tobt der Chor der jüdisch-freisinnigen Presse und will durchaus Deutschland in diplomatische Verwicklungen hineinziehen. Aber die officiellen Kreise bewahren ruhiges Blut und die nicht-jüdische Presse nimmt aufs schärfste Stellung gegen das Treiben der jüdischen Pressemelte. — Bei uns in Oesterreich haben wir sicher viel Wichtigeres zu thun, als uns um Dreyfuß zu kümmern. Nur die Socialdemokraten veranstalteten in Wien eine Versammlung, infolge derer das französische Consulat bewacht wurde; die Versammlung verlief jedoch ruhig. Wir meinen, auch die Arbeiterchaft, abgesehen natürlich von ihren jüdischen Führern, hat ihr näher liegende Interessereffen als das Schicksal eines französischen Capitäns. — In Deutschland, Ungarn und Brüssel agitieren die jüdischen Firmenkreise für die Nichtbesichtigung der Pariser Weltausstellung.

Auch in Belgrad wird gegenwärtig anlässlich des Attentates auf Milan ein politischer Proceß gegen die Führer der radicalen Partei geführt, über dessen Ergebnisse wir noch berichten werden. Einige der angeklagten gewesenen Personen, darunter ehemalige Minister, die wegen Mangel an Beweisen freigelassen werden mußten, haben die serbischen Rechtsmittel, Hunger und Prügel, bereits in der Untersuchungshaft zu verspüren bekommen.

Tagesneuigkeiten.

(Aussprüche Kaiser Josef II.) „Ich beabsichtige, mich vom römischen Hofe völlig unabhängig zu machen und fürchte weder den zu erregenden Zwiespalt in der Kirche, noch den Namen eines Schismatikers.“ Auf die Bitte des Cardinals Magazzi, den Papst in Wien einläuten zu dürfen, erwiderte Josef: „Warum nicht? Die Glocken sind ja die Artillerie der Geistlichkeit.“ — Als Kaiser Josef erfuhr, daß man bei den kirchlichen Vorbereitungen zum Hochamte den päpstlichen Sessel eine Stufe höher gestellt hatte als den kaiserlichen, um dadurch die Hoheit des einen vor dem anderen anzudeuten, erklärte er: „So mag der Papst allein fahren und in der Kirche sitzen.“ — „Wenn ich meinen Plan vollbracht, so werden die Völker meines Reiches genauer die Pflichten kennen, die sie Gott, dem Vaterlande und ihren Mitmenschen schuldig sind, so werden uns noch die Engel segnen, daß wir sie von dem übermächtigen Rom befreit, die Priester in die Grenzen ihrer Pflichten zurückgewiesen und ihr Dasein dem Herrn, ihr Dasein aber dem Vaterlande allein unterworfen haben.“ — „Mir dünkt, es gibt Leute in Rom, die es so wollen, daß es noch länger Finsternis auf unserer Halbkugel gebe.“ — „Noch ehe die Jesuiten in Deutschland bekannt geworden, war die Religion eine Glückseligkeitslehre der Völker; sie haben sie zum empö-

renden Bilde umgeschaffen, zum Gegenstande ihres Ehrgeizes und zum Deckmantel ihrer Entwürfe herabgewürdigt.“ — „Ich kenne diese Leute (die Jesuiten) so gut, wie irgendeiner, weiß alle ihre Entwürfe, die sie durchgesetzt, ihre Bemühungen, Finsternis zu verbreiten und Europa vom Cap Finisterre an bis an die Nordsee zu regieren und zu verwirren.“

(Ein neues Clondike.) Berichten aus Yokohama zufolge hat man auf der im Norden von Japan gelegenen Insel Yezo reiche Goldlager entdeckt. Eine fieberhafte Erregung hat sich begreiflicherweise der Bewohner Japans bemächtigt. Viele Fischer in den Küstenorten lassen ihr Handwerk im Stich und machen sich in großen Trupps auf den Weg nach Yezo. Die bisher gemachten Goldfunde sollen, wie japanische Zeitungen versichern, ganz beträchtliche sein. Das Klima der Insel Yezo, die während der Hälfte des Jahres mit Eis und Schnee bedeckt ist, dürfte dem des Yukonlandes gleichkommen. Außer dieser angenehmen Entdeckung haben die Japaner eine andere, vielleicht noch wichtigere gemacht. Im Nagaoaka-District ist man auf zahlreiche Petroleumquellen gestoßen. Hunderte von Gesellschaften haben sich schon gebildet, von denen zahlreiche bereits zu arbeiten beginnen. Man gibt sich der Hoffnung hin, in absehbarer Zeit dem Rockefeller'schen Oel im fernem Osten einen mächtigen Nebenbuhler entgegenstellen zu können.

(Wie man planmäßig Bauern zugrunde richtet.) Der Millionär Rothschild umgibt im mittleren und oberen Obsthale einen aus beiläufig 30 Ortschaften bestehenden, von 30.000 Einwohnern bevölkerten Landstrich mit einem drei Meter hohen Zaune. Begreiflicherweise sind die Bauern in dortiger Gegend darüber sehr erregt, weil auf solche Weise die Bauerngüter entwertet werden, die Viehzucht abnimmt, infolgedessen die Bauern verarmen und ihren Besitz spottbillig loszuschlagen müssen. 30 Ortschaften müssen ihren Flächeninhalt dem Jagdvergnügen eines einzelnen Juden opfern? Ist denn der Jude wirklich schon Herr im deutschen Lande? Die Bauern sind kein Jagdvieh, daß sie sich einzäunen lassen!

(Hochzeiten auf hoher See.) Ein paar hübsche romantische Geschichten von Hochzeiten, die in letzter Zeit auf hoher See stattgefunden haben, finden wir in einem englischen Blatte erzählt. Viele Amerikaner suchen bekanntlich etwas darin, die unwahrscheinlichsten Orte zum Schauplatz ihrer Eheschließung zu machen. Einer idyllischen Hochzeit wohnte vor kurzem eine große Anzahl von Zeugen im Hafen von New-York bei. Die Braut war die Tochter des Commodore eines Nacht-Clubs, der der Meinung war, daß die Tochter eines Seglers nur eine Hochzeit auf der See oder gar keine feiern dürfe. Auf dem Deck seiner Nacht wurde eine mit Blumen reichgeschmückte Kapelle errichtet. Die Hochzeitsgesellschaft und die Gäste wurden in Booten an die Nacht gerudert; nach der Feier kehrten die Boote an die Küste zurück mit den begeistertsten Gästen, das Brautpaar aber fuhr mit seiner Blumen-Nacht für die Zeit des Honigmonds davon, der also ebenso eigenartig war wie die Hochzeit. — Die See hat überhaupt eine starke Anziehungskraft für Brautleute. Vor kurzem erst reiste eine junge Engländerin nach Californien, um einen Ingenieur zu heiraten, der ihr Herz im vorigen Jahre während einer kurzen Fahrt nach England erobert hatte. Zum Kummer der jungen Leute widersetzte sich die Familie des Ingenieurs der Hochzeit energisch. Der Ingenieur wußte sich aber zu helfen, er mietete einen Schnell-dampfer und schiffte sich mit seiner Braut und einem befreundeten Geistleichen ein. Der Dampfer stach in See, und als das Land in der Ferne verschwand, wurde das junge Paar verbunden. Hochzeiten dieser Art sind an der amerikanischen Küste häufig. Jenseits einer Grenze von drei Meilen von der Küste können junge Leute den Eltern, Gesetzen und conventionellen Regeln Trotz bieten; im Zeitraume von einer Stunde werden sie, wenn sie nicht unge-

stets weit capitalärmer geblieben ist und auch heute noch die Befruchtung seiner Arbeitskraft durch deutsches Geld nöthig hat, tritt nun der deutsche Großunternehmer, Großkaufmann, Fabrikant, Ingenieur u., in der doppelt gefährlichen Eigenschaft des „Ausbeuters“ und „Fremdlinges“ gegenüber.

Aus diesem culturgeschichtlichen Rückblicke erhellt, daß der slavische Deutschenhaß ein historisch tief begründeter, in der grundverschiedenen Entwicklung der beiderseitigen nationalen Culturen wurzelnder politischer Factor ist, mit dem wir noch auf zwei oder drei Menschenalter hinaus selbst dann immer wieder rechnen müssen, wenn er periodisch nachlassen und, wenigstens in unserer unmittelbaren Nachbarschaft, durch eine kluge Politik dauernd gemildert, mit der Zeit vielleicht sogar gänzlich beseitigt werden könnte. Denn das würde immer noch mindestens hundert Jahre brauchen; und während dieses langen Zeitraumes sind Rückschlüsse immer wieder möglich, weil der Haß zu den wirksamsten und zähesten politischen Triebkräften zählt, zumal dann, wenn er das Ergebnis einer mehr als tausendjährigen, immer wieder neu belebten, geschichtlichen Ueberlieferung ist. Allerdings ist der aus dem slavischen Deutschenhaß als „slavische Interessensolidarität“ in neuester Zeit entstandene Panславismus ein recht sonderbares Gebilde, weil die Slaven sonst absolut keine Gemeinsamkeit der politischen Bestrebungen haben und sich unsehbar gegenseitig in die Haare gerathen würden, wenn sie ihr Ziel, die Vernichtung des deutschen Einflusses in Europa, jemals erreichen könnten. Das darf uns jedoch über die uns selbst bedrohende Gefahr nicht täuschen. Denn bis zum gemeinsamen Kampfe gegen uns reicht der gemeinsame Haß eben aus; und was nach unserer eventuellen Vernichtung die Slaven

untereinander thäten, hätte für uns keinen praktischen Wert mehr.

Wird es zu einem solchen allgemeinen Massenkampfe zwischen Germanen und Slaven in einer absehbaren Zeit kommen?!

Ein Spuk.

Novelle von Fr. Ferd. Tamborini.

Die Säle des Casinos einer ehemals berühmten Hansestadt strahlten in glänzendster Beleuchtung. Es galt die Schlussfeier des Jubiläumstages einstigen Anschlusses der freien Stadt an Krone und Scepter, welchen sie seither unterthan blieb. Durch das vorausgegangene, von der Ritterchaft des Kreises gegebene Festmahl besonders angeregt, füllte eine große Zahl von Gästen die Räume, die wie durch Zauberei verwandelt erschienen.

Der Ball war seit einigen Stunden im Gange und der Tanzsaal so überfüllt, daß vom wirklichen Tanzen keine Rede sein konnte. Den besten Bekannten glückte es wohl durch Zufall einander aufzufinden; man schob und wurde geschoben. Deshalb erschien vielen der Aufenthalt in dem überaus geschmackvoll decorierten Empfangssaale weit angenehmer, um so mehr, als man dort der erstickenden Hitze entrann. Dieser mit Geschick aus dem Vestibül hergestellte Raum stand als sommerlich offene Halle in Verbindung mit einer Freitreppe, der originellsten Schöpfung des Festordners; denn auch sie war nur ein Werk der Gelegenheit. Marmorbilder, goldene Wäfen, aus denen tropische Pflanzen aufstrebten — dies alles von Fahnen und Wappenbildern überragt, wirkte die Treppe umso eigenartiger durch den Reiz ihres Gegensatzes zu den modernen

Gestalten, welche dort beständig auf- und niederstiegen; wurde hier niemals leer, weil diese Stufen hinab zu den Speisesälen führten.

Das lebendige Bild seßelte seit einiger Zeit die Augen eines Stabsofficiers, welcher sich, abgepannt von allem Grüßen und Neigen, auf einen zwischen hohen Zierpflanzen halbversteckten Sitz zurückgezogen hatte. Dennoch erspähte ihn das Auge eines jungen Cavallerielieutenants, welcher eben aus dem Tanzsaal kam und sich stöhnend neben den älteren Herrn auf den Divan warf.

„Du tanzest nicht?“ fragte dieser mit wohlwollendem Blick. „Man erstickt!“ klagte der Jüngere und wischte die von dunklem Haar umlockte Stirn. „Ich muß Luft schöpfen, nachher geht's ja wohl wieder! Hübsche Mädchen hier, flotte Tänzerinnen!“

„Also gefällt es Dir doch in diesem „Neste“, stolzer Großstädter? Allerdings hat es sich Dir gleich in Gala präsentiert. Du wirst aber auch finden, daß es sich hier sonst garnicht übel leben läßt. Wir haben hier das Meer, sehr gute Diners und viel hübsche Frauen.“

Der junge Mann hörte nur mit halbem Ohre zu; ihn vergnügte das Kommen und Gehen auf der Treppe. Eben jetzt hatte er eine Gruppe von sechs Damen, welche aufwärts stiegen, ins Auge gefaßt.

Der Oberst folgte dem Blick seines Neffen. „Irr ich nicht, so sind das wohl unsere Stiftsdamen, nach welchen Du so eifrig schaust.“ spöttelte er. „Laß Dich nicht durch das Duftige ihrer Toiletten in Täuschung wiegen, bei ihrem Näherkommen Zügendliches zu erblicken! Die Jüngste unter ihnen ist statutengemäß dreiunddreißig Jahre alt. — Statutengemäß sind auch die zarten Farben, in welche gekleidet sie sich der Welt zeigen.“

führt auf dem Lande heiraten können, auf der gastlicheren See verbunden.

(Seife und Kerzen werden theurer.) Jeden Tag wird ein anderer Gebrauchsartikel theurer! Erst jüngst der Essig und heute sind Seife und Kerzen an der Reihe. Die Kaufleute erhielten nach der „N. Z.“ seitens der Fabrikanten die Verständigung, daß der Preis von Kernseife vom 15. d. angefangen um etwa 4 bis 5 Kreuzer erhöht werden müsse; von dem gleichen Tage ab werden auch die Stearin- und Milly-Kerzen um 3 bis 4 Kreuzer per Paket theurer. Die Fabrikanten begründen ihre für den Haushalt sehr harten Maßnahmen mit dem Hinweis auf die seit einem Jahre stetig in die Höhe gehenden Preise der Rohproducte, deren Ankaufswert sich innerhalb des letzten Jahres um sechs Gulden per Metercentner erhöht hat.

## Eigen-Berichte.

Schleinitz, 9. September. (Von unserem Pfarrer.) Am 7. d., als am Vorabend des Kirchweihfestes in Schleinitz, ließ der als nationaler Heißsporn bekannte Pfarrer Franz Hirti wie gewöhnlich die dreifarbige panslawistische Fahne auf dem Kirchturme aushängen. Wir müssen hier bemerken, daß dieser Pfarrer, der sonst von Patriotismus und Loyalität trieb, im Vorjahre, als unsere Kaiserin Elisabeth begraben wurde, es nicht der Mühe wert fand, am Kirchturm eine Trauerfahne aufzuhissen, wogegen die Gemeinde Schleinitz auf ihrem Hause durch längere Zeit eine große schwarze Fahne zum Zeichen der Trauer ausgehängt hatte. Weil das Aushängen einer zu nationalen Zwecken dienenden Fahne auf der Kirche absolut unpassend ist und solche Hezereien und Dummheiten von keinem der früheren Pfarrer praktiziert wurden, so hat das Gemeindeamt Schleinitz an den Pfarrer Hirti nachstehende Zuschrift gesendet: „An Se. Hochwürden Herrn Franz Hirti, Pfarrer zc. in Schleinitz. Sie haben sich erdreistet, heute die großslawische Heztricolore wieder am Kirchturme, somit auf dem Gotteshause, zum Aerger von Andersdenkenden anzubringen. Nachdem Sie diese Handlungsweise ohne vorher eingeholte Bewilligung des Gemeindeamtes als der berufenen Ortspolizeibehörde ausgeführt haben, so werden Sie hiemit aufgefordert, diese Fahne sofort wieder entfernen zu lassen, widrigens solche durch Organe der Gemeinde, nöthigenfalls mit Gewalt und auf Ihre Kosten beseitigt werden wird. Gemeindeamt Schleinitz, am 7. September 1899. Der Gemeindevorsteher Komauer m. p., Johann Retschnigg m. p., Gemeindevorsteher.“ — Der Pfarrer beehrte die Gemeinde mit nachfolgender Antwort: „An den löblichen Gemeinderath in Schleinitz. In Beantwortung der wohlbortigen Zuschrift vom 7. d. weist der Gefertigte entschieden den Vorwurf zurück, eine Hezfahne ausgehängt zu haben und zwar gestützt auf eine Erklärung, die Se. Excellenz der hochgeborene Herr v. Rübeck als k. k. Statthalter von Steiermark gelegentlich der Bereisung unserer Länder durch Se. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers Franz Josef I. 1883 am Hofe der löblichen k. k. Bezirkshauptmannschaft in Pettau in Gegenwart einer sehr großen Anzahl von Herren verschiedenen Standes gegen die Beschwerde des damaligen Bürgermeisters Herrn Rodoschegg, welcher mit derselben das Aushängen der Frankfurter Fahne entschuldigen wollte, abgegeben hat. Diese lautet: Diese, nämlich die Frankfurter Fahne, ist eine revolutionäre und eine Beleidigung Sr. Majestät, jene, die slovenische, aber nicht, da sie ja eine österreichische Landesfahne ist. Gestützt auf diese Erklärung hat der Gefertigte die bewusste Fahne bei verschiedenen Anlässen durch eine Reihe von Jahren aushängen lassen, ohne daß sich der löbliche Gemeinderath von Schleinitz beleidigt gefühlt oder eine Beschwerde erhoben hätte. Wenn bewusste Fahne nun eine Hezfahne wäre, so hätte sie der Gefertigte niemals und unter keiner Bedingung aushängen lassen. Pfarramt

„Stiftsdamen?“ fragte der Lieutenant zerstreut, ohne die Augen von der Gruppe zu lösen.

„Gestern, als wir ausrückten, mußt Du Schloß Konnsbruck bemerkt haben; es steht auf der einzigen Anhöhe des Umkreises und ist stattlich genug für ein weltliches Nonnenkloster. Die beiden letzten Konnsbruck, unvermählte Schwestern, haben vor etwa einem Säculum mit reichlichen Mitteln das Stift gegründet, welches etwa einem halben Duzend gleichfalls unvermählter Tanten aus der Sippe zugute kommt. Das Stift ist auf großem Fuße eingerichtet, und obgleich eine bestimmte Einkette vorgeschrieben, stehen doch vielen Nechten nur wenige Pflichten gegenüber. Solltest Du Dich wundern, mich über diesen Jungfrauenstaat so gut orientiert zu finden, so antworte ich Dir, daß die Regentin deselben meine langjährige — sagen wir Gönnerin, ist. Benutzen wir die Gelegenheit, Dich vorzustellen. Ah! —“

Dieser letzte mit schalkhaftem Blick auf den Neffen begleitete Ausruf galt einer Erscheinung, welche zwischen den älteren Damen halb verschwand, wie ein verstecktes Nöcklein im Blumenstrauß; allerdings war das reizende Kind auch fein wie eine Sylphe. Doch blieb kaum Zeit zum Betrachten, wenn die eben erwähnte Gelegenheit nicht unbenutzt entschlüpfen sollte. Schon hatten sich beide Herren erhoben und traten den Damen entgegen.

„Mein Neffe, Lieutenant von Goering, als Bataillonsadjutant hierher commandiert!“ stellte der Oberst vor. „Lassen Sie ihn Ihrer Gnade empfohlen sein, meine Damen.“

Die Frau Oberin richtete an den jungen Mann artige Worte und sagte dann lächelnd, wie zur Antwort auf den Blick, womit der Oberst das junge Mädchen an ihrer Seite gestreift:

Schleinitz, am 8. September 1899. Fr. Hirti m. p., Pfarrer. — Die im vorstehenden Schreiben dem gewesenen Statthalter Herrn Baron Rübeck angegedichtete Aeußerung, daß die schwarz-roth-goldene Fahne eine revolutionäre sei, ist ungemein unsinnig. Mit viel größerem Rechte könnte man die panslawistische Tricolore des Pfarrers Hirti eine solche nennen. In Steiermark ist die Landesfarbe weiß-grün, eine slovenische Landesfarbe gibt es nicht. Die slavische Tricolore wurde seinerzeit von den slavischen Moskaupilgern getragen. Ebenso prangte sie auch in Prag, als der russische Hanswurst Komarow seine an Narrheit grenzenden großslawischen Tiraden den Sängern des Deutschenessers Pöblipny vortrug.

Pettau, 8. September. (Eine Leiche im Wasser. — Ein böses Weib. — Ein Kind ertrunken. — Plötzlicher Tod.) Ende August wurde am Draugries in Windischdorf bei Pettau ein weiblicher Leichnam aufgefunden. Der Leichnam wurde in die Todtenkammer nach Gaibin überführt und konnte die Identität der Leiche nicht festgestellt werden. Die weibliche Leiche, welche schon mehrere Monate im Wasser gelegen sein dürfte, entspricht einer Person im Alter von 35—40 Jahren und es bestanden die Kleidungsstücke nur mehr aus einer blauen Zoppe, alles Uebrige war verschwunden. In der hiesigen Umgebung ist nicht bekannt, daß ein Frauenzimmer abgängig wäre. — Am 21. August hat der Einwohner J. Steinberger, Tagelöhner aus Petschke, Bez. Wind.-Feistritz, im dortigen Gasthause gezecht. Sein Weib Helene wurde über das lange Ausbleiben ihres Gatten zornig, bewaffnete sich daher mit einem festen Prügel und gieng ihren Gemahl aus dem Gasthause holen. Als die schöne Helene nun ihren Mann im Gastzimmer traf, schlug sie mit dem Prügel gleich auf ihn ein und mißhandelte ihn derart, daß er schwerverletzt und mit einem Armbruch in das allgemeine Krankenhaus nach Pettau gebracht werden mußte. — Am 3. September ist in Trebetitz der 5jährige Keuschlerssohn Johann Soroko in dem dortigen Bache ertrunken. Um die Todesursache feststellen zu können, wird die Kindesleiche jedenfalls gerichtlich obducirt werden. — Am 4. September ist der Bäckermeister F. Keppa aus Zirkowetz während der Fahrt nach Maria-Neustift, nachdem er vom Wagen abgestiegen war und sich erbrochen hatte, plötzlich gestorben. Die Todesursache ist noch nicht bekannt.

## Herbst-Trabrennen des Marburger Trabrennvereines.

Freitag, den 8. d. nachmittags fand auf dem Thefener Rennplatz das Herbstrennen des Marburger Trabrennvereines statt.

In die Ehrenämter theilten sich nachstehende Herren: Präsidium: Ritter von Rothmanit, Karl Pachner und der Vertreter des Staatshengstendepots Baron Enis; Bahnrichter: A. R. v. Rothmanit, Anton Göb, Karl Pachner und Karl Scherbaum; Pferde-Ueberprüfungscommission: Ritter von Rothmanit, Karl Pachner, Alois Kern; Richter und Glocke: A. v. Rothmanit; Uhr: Karl Pichel; Starter: Josef Bancalari, Franz Wiesthaller; Totalisateure: Alois Kern; Fahrercontrole: Anton Göb, Franz Wiesthaller; Controle des Signalapparates: Karl Pichel.

Wenige Minuten nach Ankunft des Eisenbahnzuges, nach 3 Uhr, wurde das Fahren eröffnet.

1. Eröffnungsfahren, einspännig. Preis 300 Kronen, gegeben vom Ackerbauministerium. Für 3- bis 8jährige in Steiermark geborene und gezogene Hengste und Stuten. Distanz 2000 Meter, gleich zwei Bahnlängen. Einsatz 6 Kronen. 1. Preis 170 Kronen, 2. Preis 70 Kronen, 3. Preis 40 Kronen, 4. Preis 20 Kronen. Von den fünf Nennungen erschienen alle Bewerber am Start. 1. die vierjährige Braunstute „Ladylife“ (von Antevolo) des Herrn Johann Buch in Graz in 4 Minuten 13 Sec., 2. „Strizzi“ des Herrn Franz Novak in Brezula in 4 Minuten 14 Sec., 3. die sechsjährige steirische Roth-

„Marietta von Thalberg, meine Nichte, gegenwärtig Gast des Stiftes.“

Ehe diese Vorstellung noch beendet war, stand Lieutenant von Goering dicht neben der hübschen Blondine.

„Kann ich die Ehre haben, gnädiges Fräulein? der Walzer beginnt! Ich war schon früher so glücklich — darf ich hoffen, daß Sie sich entsinnen?“

Ein Erröthen, ein flüchtig fragender Blick auf die Tante, und das Paar eilte dem Tanzsaal zu.

Inzwischen hatte sich die Damengruppe aufgelöst. Während sich die einzelnen zerstreuten, lud der Oberst seine Gönnerin ein, den eben von ihm verlassenen Schmollwinkel einzunehmen und von dort den Trubel zu genießen, worauf sie heiter eingieng.

Fräulein Ottilie von Berg, die Oberin des Stiftes Konnsbruck, war eine angenehme Erscheinung, allerdings nicht jung, aber was man gut conserviert nennt. Das dunkelblonde Haar hatte weder Glanz noch Fülle eingebüßt, und während sie plauderte, gewann das etwas volle Gesicht wirkliche Anmuth. Auch für den Oberst durfte die Bezeichnung „conserviert“ gelten; doch war bekannt, daß Baron von Steinfels dies Wort nicht gern aussprechen hörte — es erinnerte so sehr an tempi passati. Noch war ihm eine schlanke, elastische Gestalt geblieben; ein wohlgepflegter Bart zierte das schöne, martialische Gesicht und in den braunen Augen sprühte ein Funke jenes jugendlichen Feuers, welches beweglichen Geistern so leicht nicht erlischt.

„Ihr Neffe gefällt mir“, sagte die Frau Oberin, comme il faut ist die Erscheinung und vor allem frisch und — lieb. Der junge Mann macht den Eindruck eines Glückskindes; er sieht aus, als hätte er noch nie mit Frau Sorge Bekanntschaft gemacht. (Fortf. folgt.)

schimmelstute „Zebra“ (von Hafiz) des Herrn Josef Käfer in Marburg in 4 Min. 17 Sec. und der vierjährige Hengst „Bagat ultimo“ des Herrn Alois Razlag in Sitarofzen in 4 Min. 18 Sec. Totalisateur 1:1:50.

2. Badener Preis, einspännig. Preis 350 Kronen, gegeben vom Trabrennvereine zu Baden bei Wien. Für Pferde aller Länder. Distanz 3000 Meter, gleich drei Bahnlängen. Einsatz 20 Kronen. 1. Preis 200 Kronen, 2. Preis 100 Kronen, 3. Preis 50 Kronen. Alle fünf Bewerber stellten sich am Start, mit bedeutenden Zugaben. 1. Die 10jährige niederösterreichische Schimmelstute „Tschepanin“ (von Pan) des Herrn Oberleutenants Gezeipel in Graz in 5 Min 10 Sec., 2. „Goldarbeiter“ (von Abjandel) des Herrn Wilhelm Schübl in Graz in 5 Min. 11 Sec., 3. „Porquoi“ (von Lynwood) des Herrn Johann Buch in Graz in 5 Min. 18 Sec., 4. Der 8jährige amerikanische Schimmel-Wallach „Rutlege“ des Herrn Wilhelm Schübl in Graz mit 220 Meter Zulage in 5 Min. 55 Sec.

3. Preis von Luttenberg. Preis 300 Kronen, 100 Kronen gegeben vom Ackerbauministerium, 200 Kronen gegeben vom Wiener Trabrennverein. Für 3- bis 8jährige, in Steiermark geborene und gezogene Hengste und Stuten im Besitze bäuerlicher Züchter. Distanz 2000 Meter, gleich zwei Bahnlängen. Einsatz 4 Kronen. 1. Preis 150 Kronen, 2. Preis 80 Kronen, 3. Preis 50 Kronen und 4. Preis 20 Kronen. Sechs Nennungen fanden statt, während nur vier Concurrenten am Start erschienen. Der Hengst „Strizzi“ (von Conversano) des Herrn Franz Novak in Brezula Erster in 4 Min. 3. Sec., der dreijährige Hengst „Sandor B“ des Herrn Martin Babitsch in Krapping Zweiter mit 4 Min. 6 Sec., der „Bagat ultimo“ des Herrn Alois Razlag in Sitarofzen Dritter mit 4 Min. 44 Sec. und die vierjährige Stute „Sola“ (von Sidran) des Herrn Alois Felonja in Wernsee Viertes. Totalisateur 1:3:50.

4. Marburger Fahren. Drei Ehrenpreise, gegeben vom Marburger Trabrennvereine. Offen für Pferde aller Länder und jeden Alters im Besitze von in Marburg ansässigen Herren. Distanz 3000 Meter, gleich drei Bahnlängen. Einsatz 10 Kronen. Sechs Nennungen. Es gab einen harten Kampf, aus welchem die „Schmalz“ des Herrn Rupert Reppnit in Marburg in der Zeit von 6 Min. 35 Sec. als Erste durchs Ziel gieng. Zweiter ward der Hengst „Sultan“ des Herrn Franz Zammernig, trotz der erfolgten Kreuzung durch die Stute „Stara“ des Herrn Josef Vollgruber in Marburg, die infolgedessen disqualificirt wurde — in 6 Min. 46 Sec. und Dritte die sechsjährige steirische Braunstute „Beta“ (von Radau) des Herrn Anton Badl in Marburg. Totalisateur 1:2.

5. Wiener Preis, einspännig. Preis 400 Kronen, gegeben vom Wiener Trabrennvereine. Für dreijährige und ältere in Oesterreich-Ungarn geborene und gezogene Pferde. Distanz 2000 Meter, gleich 2 Bahnlängen. Einsatz 20 Kronen. 1. Preis 220 Kronen, 2. Preis 100 Kronen, 3. Preis 30 Kronen. Fünf am Start, sechs Nennungen. Die vierjährige steirische Braunstute „Ladylife“ (von Antevolo) des Herrn Johann Buch in Graz in 3 Min. 36 Sec. Erste, nach ihr kommen die sechs-jährige Fuchs-Stute „Vereje“ (von Pan) des Herrn Franz Vollgruber in Cilli in 3 Min. 44 Sec., der vierjährige küstländische Fuchs-Hengst „Romanese“ (von Endymion) des Herrn Oberleutenants Gezeipel in Graz in 3 Min. 48 Sec. und der Braun-Hengst „Goldarbeiter“ (von Abjandel) des Herrn Wilhelm Schübl mit 240 Meter Zulage in 3 Min. 49 Sec. Totalisateur 1:2.

6. Thefener Preis. Zwei Ehrenpreise und 30 Kronen, gegeben vom steiern. Landtage und Wiener Trabrennvereine. Für in Oesterreich-Ungarn geborene und gezogene Pferde, deren Besitzer in den politischen Bezirken Marburg, Pettau, Luttenberg, Cilli und Radkersburg ansässig sind. Distanz 2000 Meter, gleich zwei Bahnlängen. Einsatz 10 Kronen. 1. Preis Ehrenpreis (Nennig) im Werte von 260 Kronen, 2. Preis, Ehrenpreis (Giggeschirr), 3. Preis 30 Kronen. Der mehrfache Sieger im heutigen Rennen „Strizzi“ wurde auch in diesem Rennen Erster, Zweiter „Sandor B“ des Herrn Martin Babitsch in Krapping. „Vereje“ des Herrn Franz Vollgruber in Cilli Dritter. Totalisateur 1:1:50.

Nach Schluß des Rennens wurde die Preisvertheilung vorgenommen. Unsere Südbahnwerkstättenfabrik bot unter Herrn Max Schönherr's Leitung wieder vorzügliches.

## Marburger Nachrichten.

(Evangelischer Gottesdienst.) Nächsten Sonntag, den 17. d. wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Cäcilien-Verein.) Nachdem am 15. d. die regelmäßigen Uebungen für die Chorgesangschule des Cäcilienvereines wieder beginnen, so werden die P. T. Eltern hiermit höflichst eingeladen, ihre Töchter (nicht unter zwölf Jahren), welche hübsche, klangvolle Stimmen besitzen und Lust und Freude am Kirchen-Gesange haben, derselben beitreten zu lassen. Die Uebungen finden an jedem Montag und Donnerstag im Uebungszimmer des Cäcilienvereines, Apothekergasse (kath. Gesellenverein), von 5—6 Uhr nachmittags statt und wird der Unterricht im Gesang unentgeltlich ertheilt. Die Mädchen haben jedoch die Verpflichtung, bei den täglichen heil. Segenmessungen um 7 Uhr früh und nachmittags beim heil. Segen in der Domkirche am Chore zu singen. Anmeldungen nimmt der Domorganist, Herr Rudolf Wagner an genannten Tagen im Uebungszimmer des Cäcilienvereines entgegen.

(Landes-Stipendien am Gymnasium in Cilli.) Infolge des Beschlusses des steierm. Landtages vom 18. Mai 1899 gelangen am Staatsgymnasium zu Cilli 5 Stipendien zu 100 fl. und 5 Stipendien zu 80 fl. zur Verleihung. Die Ausschreibung wird alljährlich im December erfolgen.

(Besetzung einer Tabaktrafik.) Die Tabaktrafik in Sachsenfeld, Bezirk Cilli, verbunden mit dem Stempelmarken- und Postwertzeichen-Verschleiß mit dem jährlichen Bruttogewinne von zusammen 378 fl. gelangt im Wege der öffentlichen Concurrenz zur Besetzung. Die Offertverhandlung findet am 3. October um 11 Uhr vormittags bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Marburg statt.

(Wählerversammlung der Erwerbsteuer-gesellschaft der I. und II. Classe.) Es wird auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, dass Freitag, den 15. September d. J. um 8 Uhr abends im Saale des Hotels „Florian“ eine Versammlung der Wähler der Steuer-gesellschaft I. und II. Classe stattfindet, bei welcher eine Candidatenliste einerseits für die auf den 20. d. M. anberaumte Wahl der Erwerbsteuer-Commission für die Steuer-gesellschaft der I. Classe und andererseits für eine auf den 21. d. angelegte Wahl für die Steuer-gesellschaft der II. Classe vereinbart werden wird. Für diese beiden Classen besteht bekanntlich der Veranlagungsbezirk aus dem Sprengel der Handelskammern in Graz und Leoben.

(Friedrich Eichlers Tanzlehrcurse.) Wie wir im letzten Donnerstagsblatte mittheilten, wird über mehrfachen Wunsch zum erstenmale in Marburg Herr Friedrich Eichler, diplomierter akademischer Lehrer bildender Tanzkunst im schönen geräumigen Saale der Gambriushalle, mit Montag, den 18. d. beginnend, Curse in Tanz und Anstandslehre geben. Herr Friedrich Eichler geht ein vorzüglicher Ruf als tüchtiger und strebsamer Fachmann voraus, in dessen vornehmer Grazer Anstalt die deutsche akademische Jugend, Kaufleute, Beamte und Mittelschüler, sowie Fräulein der guten Gesellschaft ihre Ausbildung suchen. Gewiss sehr zu begrüßen ist es, daß Marburg auch auf dem Gebiete zeitgemäßen Gesellschaftstanzes mit neuen Erscheinungen bekannt werde, um, ohne das gute Alte zu unter-schätzen, doch endlich Ab-wechslung in das ewige Einerlei zu bringen. Herr Friedrich Eichler, welcher neben Studien in Wien, solche längere Zeit in Berlin und Dresden machte, verfügt über ein reichhaltiges Unterrichtsprogramm, das seinen Schülern nebst viel Lehrreichem auch Unterhaltendes bietet und nur die bessere Richtung pflegt. Zweck eines guten Unterrichtes soll nicht nur die oberflächliche, überhastete Erlangung einer sogenannten „Ballfähigkeit“ sein, sondern hauptsächlich die Erlangung gerundeten Auftretens in der Gesellschaft, gepaart mit guter Haltung und würdevollem Selbstbewußtsein. Herr Friedrich Eichler wird Lehrcurse für erwachsene Anfänger (8—10 Uhr abends) halten, ferner einen Kurs für Vorgebildete (Repetenten), in welchem nach deutschem Muster nebst Wiederholung von bereits Erlerntem eine Auswahl schöner, klassischer Sondertänze, inbegriffen einer steirischen Aufführung, zum Vortrage gelangen. Außerdem ist bei genügender Betheiligung ein Jugendkurs (von 5—7 Uhr) zur ästhetischen Körperbildung jüngerer Eleven beabsichtigt. In allen Abtheilungen dieser achtwöchentlichen Curse wird neben dem formichönen Figurentanz „Les Lanciers“ (Quadrille à la cour), auch die heitere Berliner Kreuzpolka, sowie die neue neckisch-schneidige Militärpolka „Versaglieri“ mit flotter Musik einstudiert, und mit Damen eingeübt die „Gavotte der Kaiserin“ (von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. 1895 zum deutschen Hofstanz erhoben und heuer in Graz und Cilli mit größtem Beifalle aufgenommen) zur Aufführung gelangen. Außerdem wird auch Einzel- und Privatunterricht erteilt. Wir wünschen diesen Curfen, in welchen diesmal viel Neues geboten werden wird, eine recht rege Betheiligung seitens der Töchter und Söhne unserer Bürgerschaft und zweifeln nicht an den erwünschten Erfolgen, zumal Herr Friedrich Eichler zum erstenmale im Unterlande, auch heuer in Cilli so vorzüglich befriedigte. Wir machen besonders aufmerksam, daß als Unterrichtslocale der schöne geräumige Saal der Gambriushalle gewählt wurde, da der Casino-Speise-saal bereits anderweitig schon im Frühjahr vergeben wurde. — Die Einschreibungen können Freitag, den 15. und Samstag, den 16. September, sowie Sonntag, den 17. und Montag, den 18. d. im Unterrichtslocale stattfinden, wofelbst auch Auskünfte erteilt und Unterrichtsprogramme verabfolgt werden. — Im Uebrigen verweisen wir auf das Inserat.

(Eduard Eichlers Curse für Tanz und Anstandslehre.) Die Einschreibungen zu diesen Curfen, über welche wir bereits ausführlich berichteten, finden, wie uns von Herrn Eduard Eichler mitgeteilt wird, morgen Freitag, den 15. d. von 5—7 Uhr und von 8—9 Uhr abends, sowie Samstag, den 16. d. von 10—11 Uhr vormittags und von 5—9 Uhr abends im Casino-Speisesaale I. Stock, in welchem auch die Lehrcurse abgehalten werden, statt. Der Unterricht selbst beginnt Samstag, den 16. September abends nach Vollendung der Einschreibungen.

(Der deutsch-völkische Turnverein „Fahn“) hält Sonnabend, den 16. Herbstmond im kleinen Kreuzhofsaale um 8 Uhr abends seine diesmonatliche Kneipe ab, welche gleichzeitig die Recrutenabschiedsfeier vereint. Von Mitgliedern eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

(Circus Enders.) Trotz des ungünstigen Wetters erfreuen sich die Vorstellungen noch immer eines zahlreichen Besuches und werden die Künstler nicht müde, die Besucher im vollsten Maße zu befriedigen. Montag erfreute uns Miß Rositta Enders, eine reizende elegante Erscheinung, mit ihren Jongleur-Kunststücken zu Pferde, so auch Herr Director

Rieffenach mit seinen großartigen Evolutionen auf unge-fattelttem Pferde, daher auch sein Name „König aller Jockey-reiter“ vollkommen gerecht ist. Die musikalischen Clowns tragen wie immer das Ihre zur Erheiterung der Anwesenden bei und die groß angelegten und mit schönen Ausstattungen versehenen Schluß-Pantomimen ergößen Jung und Alt. — Dienstag wurde eine Parforcevorstellung von 20 Pferden veranstaltet, die sehr exact und rasch abgepielt wurde. — Morgen Freitag findet ein sogenannter High-life-Abend statt, dessen Programm aus 14 der besten Piécen des Repertoires zusammengestellt ist, worauf wir das Elite-Publicum besonders aufmerksam machen. Sehr lobend verdient Herr Wollner erwähnt zu werden, der als Geschäfts-leiter und Regisseur gewiss nicht das Wenigste zum Gelingen der Vorstellungen beiträgt.

(Die Gattenmörderin verurtheilt.) Die Gattenmörderin Anna Scholze wurde bei der am Montag, den 11. d. stattgefundenen Verhandlung des Todtschlagses für schuldig befunden und zu 7 Jahren schweren Kerfers verurtheilt. Den ausführlichen Bericht darüber bringen wir nächste Nummer.

(Vom Gemeindegeldhaushalte.) Die Rechnungs-abschlüsse und die Vermögensnachweisungen des Gemeindegeldhaushaltes und der in Verwaltung der Stadtgemeinde Marburg stehenden Fonds und Stiftungen für das Jahr 1898 sind fertiggestellt und werden einer der nächsten Gemeinderathssitzungen zur Genehmigung vorgelegt werden. Diese Bar-schaftsgebarung weist in ihren wesentlichsten Posten und Summen folgende Ziffern auf: Ordentliche Einnahmen, und zwar Verwaltung im allgemeinen 906 fl. 58 kr., Verwaltung des städtischen Vermögens, Zins-erträge von Realitäten 25.920 fl. 55 kr., Wert- und Schuldpapiere 49.199 fl. 1 kr., städtische Gefälle und Umlagen 120.513 fl. 68 1/2 kr., Straßen und Plätze 2958 fl. 24 kr., Sanitätspflege 586 fl. 73 kr., Einnahmen aus der Staats-Oberrealschule 4025 fl., Unterricht, Kunst, Wissenschaft und Cultus 5971 fl. 23 kr., Militär-bequartierung 30.097 fl. 69 kr., Verschiedenes 10.926 fl. 80 1/2 kr., außerordentliche Einnahmen und Beiträge 13.001 fl. 93 kr., Creditoperation und durchlaufende Ge-barung 577.558 fl. 91 kr.; zusammen 841.666 fl. 36 kr.; dazu kommen die Einnahmen aus der Verwaltung der Fonds und Stiftungen mit 45.146 fl. 69 kr., so daß die Einnahmen im Jahre 1898 insgesammt 886.813 fl. 5 kr. betragen. Gegen den Voranschlag erscheinen daher die Einnahmen um 616.913 fl. 71 1/2 kr. höher. Dagegen be-tragen die ordentlichen Ausgaben für die Verwaltung im allgemeinen 66.280 fl. 25 1/2 kr., für die Verwaltung der städtischen Realitäten 12.053 fl. 52 1/2 kr., der Wert- und Schuldpapiere 104.540 fl. 98 kr., der städtischen Gefälle und Umlagen 1111 fl. 28 1/2 kr., für Straßen und Plätze 13.495 fl. 27 kr., Stadtbeleuchtung 19.774 fl. 4 kr., Feuerlöschanstalt 1829 fl. 67 kr., Armen- und Kranken-pflege 6578 fl. 45 kr., Sanitätspflege 6865 fl. 85 kr., Humanitätspflege 114 fl. 25 kr., Stadtschul-fonds 18.041 fl. 16 kr., Oberrealschule 2699 fl. 99 kr., Unterricht, Kunst, Wissenschaft und Cultus an verschiedenen Beiträgen 5226 fl. 81 kr., Militärbequartierung und Heeresergänzung 27.802 fl. 90 kr., Verschiedenes 1096 fl. 72 kr., zusammen 288.640 fl. 44 1/2 kr., außerordentliche Erfordernisse 154.352 fl. 3 1/2 kr., Credit- und sonstige Gebarung 383.886 fl. 58 kr., Summe der Ausgaben 826.879 fl. 6 kr. Zu diesen Ausgaben kommen jene für die Fonds und Stiftungen mit 45.084 fl. 91 kr., wonach die Ausgaben insgesammt 871.963 fl. 97 kr. betragen. Gegen den Voranschlag wurden daher die Gesamtausgaben um 275.942 fl. 20 kr. überschritten. In allen diesen Summen sind die noch schuldigen Rückstände nicht in Betracht gezogen, sondern nur die wirklichen Abstattungen enthalten. Wird von der Summe der Einnahmen mit 886.813 fl. 5 kr. jene der Ausgaben mit 871.963 fl. 97 kr. in Abrechnung gebracht, so bleibt ein Cassarest von 14.849 fl. 8 kr. Als Vermögensinventar der Gemeinde sind ausgewiesen: Activcapitalien in der Sparcasse 180.692 fl. 24 kr., Realitäten im Werte von 1.499.900 fl., bewegliches Vermögen 193.549 fl. 98 kr., Activrückstände 58.710 fl. 76 1/2 kr., Wert der Gerechtfame 520.000 fl., Cassarest am 31. December 1898 14.787 fl. 30 kr., Summe des Activvermögens 2.467.640 fl. 28 1/2 kr. Hingegen erscheinen als Passivvermögen die Darlehens-capitalien der Gemeindeparscasse mit zusammen 1.666.007 fl. 86 kr., verschiedene Kauffchillinge 88.676 fl. 86 kr., Passiv-rückstände 30.832 fl. 28 kr., Summe 1.785.517 fl., da-gegen Summe des Activvermögens 2.467.640 fl. 28 1/2 kr., daher reines Vermögen am 31. December 1898 682.123 fl. 28 1/2 kr. Da das reine Vermögen am Schlusse des Jahres 1897 646.223 fl. 15 kr. betragen hat, so hat sich im Jahre 1898 das Vermögen der Gemeinde um 35.900 fl. 13 1/2 kr. vermehrt.

(Verschüttet.) Der in Pobersch wohnhafte Maurer N. Wabitsch, verheiratet, wurde am 11. September in Maria-Rast beim Baue eines Brunnens in einer Tiefe von etwa fünf Metern verschüttet. Abends will man noch Hilferufe vernommen haben. Trotz eifriger Arbeit konnte man den Verunglückten aber nicht lebend befreien.

(Lieferungen für das k. k. Heer.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz theilt uns mit, daß das k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministerium beabsichtigt, diverse Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände im Wege der allgemeinen Concurrenz sicherzustellen und diesbezüglich zur Einbringung schriftlicher Offerte einladet. Die betref-fende Kundmachung des k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums vom 4. September 1899, das Verzeichniß über die zu liefernden Gegenstände, die Offertformulare und der Ver-tragsentwurf können im Bureau der Handels- und Ge-werbekammer in Graz, Neuthorgasse 57, während der Amts-stunden (von 8 Uhr bis 2 Uhr) eingesehen werden.

### Aus dem Gerichtssaale.

#### Kindesmord.

Auf der Anklagebank befindet sich die 30 Jahre alte ledige Besitzerstochter Marie Strajnschek aus Sibine unter der Anklage, ihr uneheliches Kind getödtet zu haben. Die Strajnschek hat das Kind nach der Geburt im Obstgarten in einer Grube vergraben; später scheint sie Angst über ihre That bekommen zu haben, sie grub es wieder aus und brachte es zum Todtengräber, dem sie vorgab, sie habe das Kind als Frühgeburt todt zur Welt gebracht. Die Obduction ergab, daß das Kind vollkommen lebens-fähig gewesen war und den Tod durch Ersticken gefunden habe. Die Angeklagte ergeht sich in ganz unglaublichen Ausreden, wie daß sie im Garten nicht das nach ihrer Aussage todt zur Welt gekommene Kind, sondern nur die Nachgeburt vergraben habe, daß diese Nachgeburt von einem Hunde gefressen worden sei u. s. f. Der Staatsanwalt Dr. Nemanic plaidiert für Kindesmord, der Verteidiger Dr. Haas für Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens. Die Geschworenen verneinen einstimmig die erste Frage auf beabsichtigten Kindesmord, bejahen mit 9 gegen 3 Stimmen die Frage auf Kindesmord durch Vernachlässigung des nöthigen Beistandes. Die Angeklagte wird zur Strafe des schweren Kerfers in der Dauer von 5 Jahren mit einmal Dunkelhaft und Fasten am Jahrestage der That verurtheilt.

#### Letzte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 12. September. Die „Frankf. Zeitg.“ meldet aus Paris: „Dem Ministerium nahe-stehende Personen theilen mit, daß der Beweis des Be-stehens eines Completes aus Antijemiten, Nationalisten und Royalisten zum Umsturz der Republik erbracht sei. Eine vollständig organisierte royalistische Regierung sei entdeckt worden, die in allen Provinzen bereits Präfecte, Gerichtspräsidenten und Steuereinnehmer hatte und in der Stille auch schon functionierte. Es sei noch zweifelhaft, ob es der Regierung gelingen werde, den Nachweis auch dafür zu erbringen, daß ein im Dreyfuß-Proceß vielfach hervorgetretener General an dem Complot theilhaftig ist.“

#### Eingefendet.

#### Nebelstände beim Hauptsteueramte in Marburg.

In der jüngsten Zeit mehrten sich die Klagen unserer Landbevölkerung über Verzögerung bei den Abfertigungen anlässlich des Steuerzahlens beim Hauptsteueramte in Marburg. Bis vor kurzer Zeit wurden die Parteien auch von 1 bis 4 Uhr nachmittags abgefertigt, wobei bemerkt werden muß, daß insbesondere gegen 1 Uhr nachmittags der Großtheil der Landbevölkerung wegen Abganges der Züge Abfertigung beanpruchte und mit dieser Einföhrung sehr zufrieden war. Wenn heute der Bauer nach dem Verlauf seiner Bodenfrüchte am Marktplatz zum Steuer-amte kommt, steht er vor versperrten Thüren, da nach einem neuem Erlasse die Amtsstunden erst um 2 Uhr nachmittags beginnen.

Die Landbevölkerung kommt vorwiegend im Herbst nach der Erntezeit zum Amte, und es ist recht und billig, für deren rasche Abfertigung besonders um die Mittagszeit, in welcher 6 Züge nach Norden, Süden und Westen ver-fahren und um welche Zeit der Bauer seine Producte in der Stadt abgesetzt hat, Sorge zu tragen. Wir richten an die maßgebenden Personen, insbesondere an die Finanz-direction die dringende Bitte, diesem Uebelstande abzuhelfen und eine Einföhrung, an welche sich die bäuerliche Be-völkerung seit Jahren gewöhnt hat und welche sich ins-besondere für die Landbevölkerung als praktisch und wegen des regen Zugverkehrs als zweckentsprechend eingelebt hatte, auch in Zukunft bestehen zu lassen, um so auch den Bedürfnissen des steuertragenden Publicums auf dem Lande Rechnung zu tragen. Am zweckdienlichsten wäre die An-ordnung der ununterbrochenen Amtierung bis 2 oder 3 Uhr nachmittags, wie in größeren Orten, weil sich die Ab-fertigung der wegen der Nähe des Bahnhofes zuströmenden Parteien auf mehrere Stunden vertheilen und ein längeres Warten in den engen, finsternen, gesundheits-schädlichen Räumen des Marburger Hauptsteueramtes vermieden würde. Ein Steuerzahler vom Lande.

#### Verstorbene in Marburg.

- 2. September: Legat Franz, Vocom.-Führerssohn, 2 Jahre, Wert-stättenstraße, Schädelzerrümmern.
- 5. September: Bösch Karl, Malerlehrling, 15 Jahre, Freihausgasse, Wundstarrkrampf.
- 6. September: Windlechner Julie, Hausbesitzerwitwe, 73 Jahre, Herrngasse, Herzfehler.
- 7. September: Leber Michael, Tagelöhner, 48 Jahre, Windenauer-straße, Lungentuberculose.
- 8. September: Buck Katharina, Steinmetzgehilfensgattin, 71 Jahre, Urbanigasse, Altersschwäche. — Novotny Anna, Ober-Con-ducterstochter, 16 Jahre, Mühlgasse, Lungen- und Rippen-fellentzündung.
- 9. September: Schaperl Maria, Aushilfsheizerstochter, 8 Monate, Windenauerstraße, Enteritis.

**Somatose hervorragendes**  
(Fleisch-Eiweiss)  
**Nähr- und Kräftigungsmittel.**  
Erhältlich in Apotheken und Medicinal-Drogerien.  
Nur echt, wenn in Original-Packung.

Bestellungen auf alle wo immer angefordigte Modejournale, illustrierte Zeitschriften und Lieferungswerke besorgt promptest und pünktlich, Marburg, Herrngasse 3.

In der Bürgerstraße nächst dem Stadtparke in dem eigens dazu erbauten, vollständig gedeckten und decorierten Circusgebäude.

# Circus Gnders.

**Eigene Musikkapelle.**  
60 Personen. Gesellschaft I. Ranges. 34 Pferde.

**Tägliche grosse Vorstellung**  
mit stets neuen Programmen.

**Jeden Sonntag zwei Vorstellungen**  
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Heute (Donnerstag) kann jeder Besucher auf den Sitzplätzen ein Kind unter 10 Jahren u. m. s. o. n. s. t. einführen.

**Preise der Plätze:** Nummerierter Sitz 1. Reihe 1 fl., 1. Platz 80 fr., 2. Platz 60 fr., 3. Platz 40 fr., Gallerie 20 fr. Militär vom Feldwebel abwärts u. Kinder unter 10 Jahren zahlen mit Ausnahme der Sonn- und Feiertags-Abendvorstellungen auf dem 1. Platz 50 fr., 2. Platz 40 fr., 3. Platz 30 fr., auf der Gallerie 15 fr. — Kartenvorverkauf von 10—5 Uhr bei Joh. Gaisler.  
**Cassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang präcise 8 Uhr.**

## p. t. deutsche Bevölkerung von Marburg u. Umgebung. Friedrich Eichler's Tanzlehr-Curse.

„Musik ist die Seele, Tanz ist der Körper aller rhythmischen Bewegungen.“

Ich gebe mir hiemit die Ehre, dem P. T. Publicum und löbl. Schulbehörden ergebenst anzuzeigen, dass ich mit **18. September** beginnend über mehrfachen Wunsch im schönen geräumigen Saale der **„Gambriunshalle“** zum erstenmale in Marburg **achtwöchentliche Curse für Tanz und Anstandslehre** halten werde u. zw.:

- 1. Curse für Erwachsene** (Anfänger) zur feinen Ausbildung im zeitgemäßen Gesellschaftstanz, inbegriffen neuer, hier bislang unbekannter Erscheinungen, nebst passender Anstandslehre (Nr. 1, 2, 3 des Unterrichtsprogrammes).
- 2. Curse für Vorgebildete** (Repetenten), in welchem nach deutschem Muster eine Auswahl classischer Sondernünze zum Vortrage kommen. (Steir. Gruppentanz, Menuet, Walzer, Troßköpfschen, Libellen-Gavotte.)
- 3. Aesthetischer Jugend-Curse** für jüngere Eleven (Nachmittags-Curse), in welchem das Hauptgewicht auf die erziehl. Seite, sowie auf Pflege rhythmischen Gefühles gelegt wird. — In allen Abtheilungen wird besondere Aufmerksamkeit der Erlernung des schönen **nationalen „Sechschritt-Walters“** gewidmet und werden neben der form schönen Quadrille à la cour **„Les Lanciers“**, auch die **Berliner Kreuzpolka** und die Militärpolka **„Versaglieri“** eingeübt, sowie mit Damen außerdem der deutsche Hoftanz **„Gavotte der Kaiserin“** einstudiert.
- 4. Auch Einzel- und Hausunterricht.**

Die gefällige **Einschreibung** wolle gemacht werden am: Freitag, den 15. und Samstag, den 16. d. je von 5—7 Uhr nachmittags und von 8—9 Uhr abends, Sonntag, den 17. und Montag, den 18. d. je von 10—1 Uhr mittags im Unterrichtslocale, woselbst auch weitere Auskünfte ertheilt und Unterrichtsprogramme verabfolgt werden.

Hochachtend  
**Friedrich Eichler,**  
diplom. akadem. Lehrer bildender Tanzkunst, geprüft an der „Hochschule für Tanzkunst“ in Berlin, Lehrer an hervorragenden Erziehungsinstituten, Inhaber der vornehmsten Tanzlehranstalt in Graz, **Herrengasse 9** (Palais St. Lambert).  
1944

## Kundmachung

der Offerte und Licitationsverhandlungen in der k. k. Männer-Strafanstalt in Marburg, über nachbenannte Erfordernisse für das Jahr 1900, für welche hiemit die öffentliche Ausschreibung erfolgt.

1. Die **Brennholzlieferung** und zw. circa **20 m<sup>3</sup>** hartes und circa **200 m<sup>3</sup>** weiches Brennholz mit 1 Meter Scheitlänge.
2. Die **Steinkohlenlieferung** mit circa 5,000.000 Kg. Stück- und circa 5,000.000 Kg. Würfelkohle.
3. Die **Gasöllieferung** (Prima Qualität) mit einem Erfordernis von circa 30.000 Kg.

Die Licitations- und Offertverhandlung über diese Lieferung findet am 5. October 1899 vormittags 9 Uhr in den Amtlocalitäten der k. k. Strafanstalts-Verwaltung statt und hat vor Beginn der Licitation jeder Mittlicitant das vorgeschriebene Badium zu erlegen, welches für die Brennholz- (ad 1), für die Steinkohlen- (ad 2) und für die Gasöllieferung (ad 3) mit 10% des Lieferungswertes besteht.

Weiters wird für das Jahr 1900 für die Vergebung der Frachtenbeförderung und zwar von der Strafanstalt zu den Bahnhöfen und vice versa, sowie die Vergebung des sich im Jahre 1900 in der Anstalt ergebenden Abfallstrophes der Concurs ausgeschrieben und findet die Licitationsverhandlung für die beiden Vergabungen am 6. October 1899 vormittags 9 Uhr ebenfalls in den Amtlocalitäten der k. k. Strafanstalts-Verwaltung statt. Der Cautionserlag für die Vergebung der Frachtenbeförderung beträgt 50 fl. (fünzig Gulden), jener für das Abfallstroph 15 fl. (fünfzehn Guld.) Die näheren Licitationsbedingungen können täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden bei der k. k. Strafanstalts-Verwaltung in Marburg eingesehen werden. — Die Ueberreichung des mit einer 100 Heller-Stempelmarke versehenen Offertes hat vor Beginn der Licitations-Verhandlung zu geschehen, und müssen diese Offerte gehörig versiegelt, mit dem deutlichen Namen des Offerenten, des zu übernehmenden Gegenstandes und mit dem vorgenannten Badium in Baren oder in k. k. österr. Staatspapieren nach dem letzten Course, versehen sein.

Nach geschlossener Licitationsverhandlung wird kein Anbot — selbst wenn ein solches unter dem Erstehungspreise bleibt — mehr angenommen und wird beigefügt, dass sich wegen endgültiger Vergebung die hohe k. k. Oberstaatsanwaltschaft in Graz vollkommen freie Hand behält, während bis zu dieser Entscheidung der Erstehung unmittelbar nach Abschluss des Vertrages mit der k. k. Strafanstalts-Verwaltung gebunden bleibt.

k. k. Strafanstalts-Verwaltung Marburg, am 7. September 1899.

## Studenten

aus besserem Hause werden bei einer Beamtenfamilie in nächster Nähe aller Anstalten in Kost und Verpflegung genommen. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 1887

## Lehrmädchen

für Damenkleidermachen werden aufgenommen. Bürgerstraße 4, 2. Stock. 1897

Zwei sehr schöne hohe

## Gewölbe

mit Spiegelfenster, zu jedem Geschäfte geeignet, Mitte der Stadt, mit oder ohne Wohnung sofort zu vermieten. Anfrage Verw. d. Bl. 1921

## Frisch angekommen:

**Gansleberwurst** mit Trüffeln mit Sardellen  
**Braunschweiger Mettwurst.**  
**Karl Frantisch**  
Delicatessenhandlung,  
**32 Herrengasse 32.**  
gegenüber Hotel „Erzherz. Johann“.

## WOHNUNG

mit 2 event. 3 Zimmern sammt Zugehör sofort zu vermieten. Herrengasse 24. 1918

Zwei

1941

## Studenten

werden in Kost und Quartier genommen. Nagysstraße 10, Thür 5.

## Studenten

werden in gewissenhafte Pflege und Unterkunft genommen. Domplatz 5, 1. Stock. 1914

Ein ganz neu gebautes

## Haus

sammt großem Garten ist um 3200 fl. zu verkaufen. Anfrage Josefgasse 23.

**Sommerprossen-Flecken** verunzieren immer. Benützen Sie daher **Kuhn's Crème Bional**, fl. 1.30 und **Bional-Seife** (50 und 80 fr.) von **Franz Kuhn**, Kronenparf. Nürnberg. Hier bei **M. Wolfram**, Droguerie und **M. Aloher**, Friseur, Herrengasse 26. 1957

Sichere Existenz.

## Buchführung

und Comptoirsächer lehr **mündlich u. brieflich** gegen Monatsraten Handelslehreinstitut **Morgenstern**, Magdeburg, Jakobstraße 37. Prospekte und Probebriefe gratis und frei. 1947

Hohes Gehalt.

Ein Bäcker:

## Lehrjunge

wird aufgenommen. Auskunft bei Wagrandsl, Postgasse. 1956

## Lehrmädchen

für die Damenschneiderei und Schnittzeichnen werden aufgenommen. Für auswärtige Verpflegung und Wohnung im Hause. Anfrage Verw. d. Bl. 1948

## Honig

garantiert reinster Schleuderhonig à 60 fr. per Kilo, im Glas 80 fr. ins Haus gestellt; das Glas wird mit 20 Kreuzer zurückgenommen. Gefäße zum Einfüllen des Honigs werden abgeholt. 1952

## Gut Drauhof,

Post Branichsfeld.

## Ein kleines Haus

mit etwas Grund ist um 2400 fl. in Unter Rothwein Nr. 48 zu verkaufen. Anzufragen dortselbst. 1953

## Gute Privatkost

Mittag- u. Abendtisch fl. 11 monatlich zu vergeben. Anfr. Hauptpl. 3 im Hof. 1965

## Local-Veränderung.

Erlaube mir hiemit meinen hochgeehrten Kunden, sowie einem P. T. Publicum ergebenst anzuzeigen, dass ich mein

## Friseur-Geschäft

aus dem Hause Franz Josefstr. 7 in das gegenüberliegende Gewölbe **Franz Josef-Strasse Nr. 8** verlegt habe.

Indem ich gleichzeitig für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, ersuche ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Locale, welches vollständig neu möbliert und allen Anforderungen der Hygiene entsprechend ausgestattet ist, entgegenzubringen, und bitte um gütigen zahlreichen Besuch. 1976

Achtungsvollst **Adolf Reisp, Friseur.**

## Eine Wohnung

1938

in der Neugasse 3, im 1. Stocke, mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. October l. J. um fl. 14.56 per Monat zu vermieten. — Ebendort ist vom 1. October an auch eine **Parterre-Wohnung** mit 1 Zimmer, Küche und Zugehör um fl. 10.40 zu vermieten. — Anzufragen bei Anton Götz, Tegetthoffstraße 5, Marburg.

## Einladung

zu einer

## Versammlung der Herren Erwerbsteuerträger I. und II. Classe.

Handelskammerbezirk (Graz und Leoben.)

Das gefertigte Präsidium beehrt sich, einverständlich mit dem Präsidium der Schwesterkammer in Leoben, die Herren Erwerbsteuerträger I. und II. Classe von ganz Steiermark (Handelskammerbezirke Graz und Leoben) zu einer Versammlung für

**Freitag, den 15. September 1899, 8 Uhr abends,** im „Hotel Florian“ in Graz höflichst einzuladen.

Tagesordnung:

Aufstellung der Candidaten für die am 20., beziehungsweise 21. September 1899 stattfindenden Wahlen in die Erwerbsteuercommissionen I. und II. Classe.

Um zahlreiche Betheiligung an dieser Besprechung vonseite der Herren Wähler wird in deren eigenem Interesse dringend ersucht.

Graz, am 11. September 1899.

Das Präsidium der Handels- und Gewerbekammer in Graz:

**Franz Schreiner.**

## Egon Berger-Henderson

bringt hiermit zur Kenntnis, dass er vom **15. September** an wieder den **Unterricht in der englischen Sprache**

beginnt. Sprechstunden von 11—12 Uhr vormittags und von 2—3 Uhr nachmittags **Domplatz 6**, ebenerdig, links. 1976

## Conversations-Stunden

im Französischen gibt eine Dame nach Molière und Racine. 1 1/2 Stunden zweimal der Woche um 4 fl. monatlich. Herren- und Damenurse. Anzufragen im Specialitäten-Geschäft Marburg, **Burggasse 2.** 1942

Un Dame donne des **Lecons de conversation** d'après Molière et Racine. Une heure et demie deux fois par semaine pour 4 florins par mois. S'informer au magasin de Specialité pour cigarette. **Marbourg, Burggasse 2.**

## Commis

beider Sprachen mächtig, tüchtig in der Spezerei- u. Manufacturbranche wünscht seinen Posten zu ändern. Briefe unter „Commis“ an Gaisler's Annoncen-Expd. Marburg. 1974

## Gesang-Unterricht

für

## Solo-Gesang

ertheilt 1907

## Johanna Rosensteiner

**Kärntnerstraße 21, 1. Stock.** Beginn des Unterrichtes 18. Septbr.

## Entlaufen

1950

ein großer schwarzer kurzhaariger **Halbdoggen-Hund**, hörend auf den Namen „Lord“. — Freundliche Auskunft nimmt entgegen **Gutsverwaltung Wildhaus.**

## Guter Kostort.

Mädchen werden bei distinguirter Familie in gute gewissenhafte Pflege genommen. Strenge Aufsicht. Bürgerstraße 26, hochpart. rechts. 1768

Gut erhaltene

## Bücher

für die drei Mädchen-Bürgererschulclassen sind billigst zu verkaufen. Bürgerstraße 10, 2. Stock, Th. 10.

Zwei tüchtige gesetzte

## Zahlkellnerinnen

suchen Stelle, auch auswärtig. Briefe unter „Züchtig“ an die Verw. d. Bl. erbeten. 1966

Wer nimmt ein fast neues

## Piano

umsonst auf 1 Jahr zur Benützung gegen kleine Gefälligkeit. Anfr. unter „H. W. 50“ an Verw. d. Bl. 1967

Schöne

## WOHNUNG

mit 3 Zimmern vom 1. October zu vermieten. Reiserstraße 15. 1935

## Ein Stall

für 5 Pferde sammt Remise sofort zu vermieten. — **Tschernitschek**, Theatergasse 11. 1939

Ferner

## Vorstehhund

„Griffon“ zu verkaufen bei **Georg Spiele**, Jäger, Ober-Pulsgau. 1955

Die **besten Copien** liefert **Beyers** veilchenblau-schwarze **Copiertinte.**

Die **beste Schreibtinte** ist **Beyers Japantinte.**

Wo nicht erhältlich, liefert direkt **Eduard Beyer**, chemische Fabrik, Teplitz.

Das **Prämien-geschäft**  
an der Wiener Börse  
Speculationsform mit von vorneherein begrenztem Risiko.  
II. Auflage.  
Separat-Abdruck aus dem Journal „Der Kapitalist“  
Informationsblatt für finanzielle und commerciale Angelegenheiten.  
XXII. Jahrgang.  
Ist soeben erschienen und zu beziehen durch die Administration des Journals „Der Kapitalist“, Wien, I., Minoritenplatz 4.  
Preis **30** kr. ö. W. in Briefmarken oder per Postanweisung.

**Gelegenheitskauf.**

Wie im Vorjahre, bin ich auch heuer wieder in der Lage, eine vorzügliche

**Singer-Nähmaschine um fl. 26**

mit 4jähr. Garantie abzugeben. Weiters stets Lager in Ringschiff- und Dürkopp-Nähmaschinen zu staunend billigen Preisen.

**Alois Heu, Marburg.**

**2 schöne freundliche Wohnungen**

im Dr. Josef Stöger'schen Hause, Schillerstraße 10, ganzer I. Stock, 6 Zimmer sammt Zugehör, mit großem herrlichen Garten. — Parterre-Wohnung, 3 Zimmer sammt Zugehör, zu vermieten. Auskunft dortselbst I. Stock.

Von der hohen k. k. Landes-schulbehörde conc. Privat-

**Musikschulen Kaiser**

Wien, VII., VIII. und III. Bezirk, 26. Schuljahr.  
Frequenz 1898/99: 352 Böglinge aus ganz Oesterreich-Ungarn und dem Auslande.  
24 Lehrpersonen. Gesang, Clavier, sämmtl. Streich- und Blasinstrumente, sämmtl. theoretischen Fächer, gem. Chor, Fach- und Nebencurse.  
**zweijähriger Lehrerbildungs-curs,**  
7monatlicher Vorbereitungscurs zur k. k. Staatsprüfung.  
Kirchengefangscurs für Sängerknaben.  
Orchestermusik- und Kapellmeister-Curs.  
Abtheilung für brüchlichen theoretischen Unterricht.  
45 Candidaten haben die Staatsprüfung zum Theil „mit Auszeichnung“ abgelegt.  
Prospect gratis durch die Institutskanzlei VII/1, Zieglergasse 29 e. Auswärtigen Nachweis über Pension in der Nähe der Anstalten, auch in der Anstalt selbst.  
Schüler-Aufnahme bis 15. October, nach Maßgabe vorhandener Plätze auch während des Jahres.

**Mässige Preise!!**

5 bis 10jährige Garantie!

Kirchen und Gemeinden Dreissigjährigen ohne Preisreduktion

**Zur Lieferung von Thurmuhren**  
Uhren für Klöster, Schul- und Rathhäuser, Fabriken, Kasernen, Güter etc., sowie elektrische Uhren, erzeugt nach einer neuen, vollkommenen technisch-richtigen Construction von hoher Leistungsfähigkeit, empfiehlt sich  
Andreas Berthold's Sohn (Firma-Inhaber Paul Berthold), Gnas Steiermark.  
Reparaturen werden exact unter Garantie ausgeführt. — Kostenvoranschläge umgehend und kostenlos. Um genaue Beachtung der Firma wird gebeten.

**Unterricht**

in der 1908  
französischen, englischen und  
italienischen Sprache ertheilt

**Hélène Kühner**

staatlich gepr. Lehrerin der modernen Sprachen  
Kärntnerstraße 21, 1. Stock.

In der **Marien- u. Gerichtshofgasse** sind 1818

**Wohnungen**

und **Gewölbe** (auch zu Kanzleien verwendbar), bis 1. October zu vermieten. Die Wohnungen sind sehr elegant, mit 2, 3 und 4 Zimmern, Vor-, Bade- und Dienstbotenzimmer, Speise, Balcons, sammt allem Zugehör. Wasserleitung ist in allen 3 Häusern. Auskunft ertheilt der Hausbesorger.

**Wasserleitungs-Anlagen**

Baupumpen  
Jauchepumpen  
Pumpwerke  
für Hand u. Kraftbetrieb.

**Brunnen-Pumpen**  
**A. Füratsch,**  
Troppau und Wien.  
Preislisten und Vorschläge gratis.

**Clavier-, Piano- und Harmonium-Verkauf und Leihanstalt**

von **Isabella Hoynigg**

Clavier- und Zither-Lehrerin



Zwei elegante 711

**Wohnungen**

bestehend aus drei Zimmern sammt Zugehör, Parkstraße Nr. 12, sofort zu vermieten. Brunnenvasser laut Attest vorzüglich. Auskunft daselbst.

**Sehr hübsche Wohnungen**

in schönster Lage am **Stadtpark**, Ecke der **Parkstraße** und **Carnerigasse**, bestehend aus drei und vier Zimmern, **Balcons** und **Terrassen**, mit schönen großen und lichten Nebenräumen und Dienstbotenzimmern sind sofort zu vermieten. Vorzügliches Trinkwasser im Hause. Auskunft dortselbst bei **Stefan Gruber**, Parkstraße 16, I. St. 1199

**Kundmachung.**

Um die Anwendung künstlicher Düngemittel in der Landwirtschaft, insbesondere für den Obst- und Weinbau in Steiermark zu fördern, hat der hohe steierm. Landesaussschuß mit Verordnung vom 30. Juli 1895 Z. 20396 die steierm. Landwirtschaftlich-chemische Landes-Versuchsstation in Marburg beauftragt, die Bestellung solcher Düngemittel auf genossenschaftlichem Wege in billigster und zuverlässigster Weise durchzuführen.

Die Bestellung durch die genannte Anstalt erfolgt, sobald sich Teilnehmer für eine Menge von nahezu 10.000 Kilogr. gefunden haben. Es ergeht daher an alle Interessenten, welche ihren Bedarf an künstlichen Düngemitteln in dieser Weise decken wollen, die Aufforderung, sich für die Herbstsaison thunlichst sofort, jedenfalls bis längstens Ende September entweder schriftlich unter Angabe der gewünschten Menge und der Art des benötigten Düngemittels an die unterzeichnete Leitung zu wenden, oder diese Angaben persönlich in den Räumen der Anstalt (Urbanigasse 23) zu machen. Die Vertheilung erfolgt sogleich nach Ankunft der Sendung, wovon die Teilnehmer verständigt werden, am Bahnhofe in Marburg oder gegen einen geringen, durch die Ueberführungskosten verursachten Aufschlag innerhalb 1—2 Wochen im Lageraume der Versuchsstation. Die Bezahlung hat sofort beim Empfange des Düngemittels zu erfolgen. Alle näheren Auskünfte ertheilt:

**Die Leitung der landw. chem. Landes-Versuchs-Station in Marburg.**  
NB. Ueber die Art und Menge der anzuwendenden künstlichen Düngemittel gibt die oben gezeichnete Leitung auf schriftliche Anfragen umgehend Auskunft. Diese Anfragen müssen die Angabe enthalten, welche Culturart gebüht werden soll, die Beschaffenheit des Bodens (leicht, schwer, Lehm, Sand etc.), ob das Grundstück naß oder trocken ist, die Vorfrucht und etwaige Düngung desselben und allfällige sonstige wissenswerte Bemerkungen. 1925

**Oeffentliche Handelsschule in WELS.**

Beginn des X. Schuljahres am 16. September 1899. Schulprogramme kostenfrei durch die Direction. 1105

**Bekanntgabe.**

Es ist niemand berechtigt, Brunnen sowie Schächte nach meinem k. k. aussch. priv. Verfahren neu zu bauen oder alte zu reconstruieren. Werde gegen alle, welche Eingriffe in mein k. k. Privilegium wagen, nach dem Privilegiums-Gesetz vorgehen lassen.  
Empfehle mich zur Herstellung von neuen Brunnen und Schächten, Reconstruierung aller Brunnen nach meinem k. k. aussch. priv. Verfahren, sowie zur Ausführung aller Arten Cementarbeiten. 1888

**Ignaz Denzel**  
k. k. privilegiert zur Herstellung von Brunnen und Schächten, Besitzer des Gewerbes zur Ausführung aller Arten Cementarbeiten. **Marburg, Windenauerstraße 16.**

**Franz Perz, Musikinstrumenten-Geschäft**

**Viktringhofgasse Nr. 10 (Dr. Reiser'sches Haus)**

empfeilt sein reichhaltiges Lager von **sämmtlichen Musikinstrumenten** und deren Bestandtheilen, sowie **alle Gattungen Saiten, Kirchner'sche Zithersaiten** etc. etc. Gute Schüler-Violenen von fl. 1.90, 2.—, 2.20, 3.— und fl. 5.— aufwärts. **Zithern** von fl. 5 aufwärts. **Reparaturen** werden fachmännisch, gut u. billig besorgt.

**Reform-Syphons.**

**Dr. Wagner & Co.**  
Vereinigte Fabriken als Commandit-Gesellschaft.  
**WIEN, XVIII, Schopenhauerstrasse 45.**

Vielfach prämierte und **größte Special-Fabrik** des Continents, baut als **Specialität:**  
**Automatisch arbeitende Sodawassermaschinen** zur Erzeugung von stündlich 50 bis 1200 Syphons mittelst flüssiger Kohlensäure.  
**Anstalt** zur vollkommenen Einrichtung und Versorgung von **Sodawasser- und Mineralwasser-Fabriken** neuesten und besten Systems. Mit unseren patentierten Sodawassermaschinen stellen sich 6 Syphons auf 1467 einen **Kreuzer.**  
**Massen-Export** nach allen Ländern der Welt. **Mineralwasser-Apparate** von 50 fl. öst. W. aufwärts. **Fabrication** von **Bierdruck-Apparaten** mit flüssiger Kohlensäure. **Neu** und vor **Mißbrauch** schützend sind unsere **Reform-Syphons**, **gesetzlich geschützt** in allen Culturstaaten.  
**Preisliste** und **Kostenvoranschläge** sendet über Verlangen **gratis** und **franco** unter Bureau  
**WIEN, XVIII. Bez., Schopenhauerstrasse 45.**  
Telephon Nr. 12375. Interurbauer Verkehr.

Gesetzlich geschützt.

# Kundmachung.

## Unterrichtsbeginn an den städtischen Volks- und Bürgerschulen.

An den öffentlichen Volks- und Bürgerschulen in Marburg wird das Schuljahr 1899/1900 und der Unterricht am **16. September** mit dem üblichen kirchlichen Gottesdienste eröffnet. Die schulpflichtigen Kinder sind **Donnerstag, den 14. oder Freitag, den 15. September** vormittags zwischen **8 und 12 Uhr** zur Einschreibung für den Schulbesuch in die betreffende Schule zu führen, und sind die Eltern verpflichtet, dem Lehrer, beziehungsweise der Lehrerin, das Taufzeugnis (Geburtschein) wie auch das Impfzeugnis vorzuweisen. Eltern oder Pflieger, welche dieser Anordnung nicht Folge leisten, sind von den Schulleitungen (Directionen) dem Stadtschulrath anzuzeigen. Die Schulpflicht beginnt mit dem vollendeten 6. und dauert bis zum vollendeten 14. Lebensjahre. Die Schulleitungen (Directionen) sind ermächtigt, in besonders rückfichtswürdigen Fällen versuchsweise und nach Maßgabe der Raumverhältnisse auch Kindern unter 6 Jahren aufzunehmen, wenn sie das schulpflichtige Alter in den nächstfolgenden 3 Monaten erreichen. Die Eltern solcher Kinder sind jedoch anzuweisen, vor oder unmittelbar nach der Schülerinschreibung durch die Schulleitung beziehungsweise Direction ein bezügliches Gesuch an den Stadtschulrath zu richten, und die Schulleitungen oder Directionen haben diese Gesuche unverzüglich, längstens innerhalb **dreier Tage** nach Ablauf der Schülerinschreibung, mit dem Vermerk des Lehrers oder der Lehrerin der ersten Classe, ob die betreffenden Kinder körperlich oder geistig reif sind, dem Stadtschulrath vorzulegen. Verspätete Ansuchen dieser Art sind zurückzuweisen und ist den betreffenden Kindern der Schulbesuch zu verweigern. Eltern, deren Kinder häuslichen Unterricht erhalten, haben die betreffenden Kinder bei der Leitung (Direction) der Schule, in deren Sprengel sie wohnen, bis **1. October l. J.** anzumelden und über den Umfang des Privatunterrichtes sowie die Persönlichkeit des Privatlehrers Anzeige zu erstatten. Eltern, die mit ihren Kindern außerhalb des Stadtbezirks wohnen, deren Aufnahme in eine städtische Schule aber anstreben, haben die Kinder vorläufig in der betreffenden Schule einschreiben zu lassen und gleichzeitig das gehörig gestempelte und mit der letzten Schulnachricht belegte begründete Einschulungsgesuch hieran einzubringen, nach dessen günstiger Erledigung die dauernde Einschulung sodann erst erfolgen darf. Schulsprengeleintheilung ist dieselbe, welche im Schuljahre 1898/99 festgesetzt war, mit der Abänderung, dass Kinder aus der Gemeinde Pöberich an den städtischen Schulen nicht mehr Aufnahme finden.

Stadtschulrath Marburg, den 4. September 1899.  
1922 Der Vorsigende-Stellv.: **Dr. Schmiderer.**

## Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen in Marburg.

Die Aufnahme der Schülerinnen für das Schuljahr 1899/900 findet am **15. September** vormittags von 8—12, nachmittags von 3—5 Uhr und am **16. September** vormittags von 8—12 Uhr in der **Kanzlei der Mädchenschule am Wielandplatz** statt. Das Schuljahr wird Montag, den 18. d. mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet; der regelmäßige Unterricht beginnt am 19. September.

Zur Aufnahme in die Schule ist sittliche Unbescholtenheit sowie der Nachweis geistlich erfüllter Schulpflicht erforderlich. — Das monatliche Schulgeld beträgt je nach Auswahl der Unterrichtsgegenstände **2 bis 5 fl.** Für unbemittelte Schülerinnen kann eine Ermäßigung oder gänzliche Befreiung vom Unterrichtsgelde angefordert werden. Die bezüglichen **ungekennzeichneten Gesuche**, welche die Begründung der Mittellosigkeit, die Angaben über Zuständigkeit und Erwerbsverhältnisse, sowie den Namen und Wohnort der Eltern zu enthalten haben, sind **längstens bis 23. September** in der Kanzlei des Stadtschulrathes abzugeben. Bei der Aufnahme hat jede Schülerin die Einschreibgebühr von 1 fl. zu entrichten, welche zur Anschaffung von Lernmitteln verwendet wird. An der **Haushaltungs- und Fortbildungsschule wird gelehrt:** 1. Wäschezeichnen und Zuschneiden der Wäsche, 2. Hand- und Maschinnähen, 3. Wäscheausbessern, 4. Schlingen u. Weißsticken, 5. Kunstarbeiten, 6. Schnittzeichnen, 7. Kleidermachen, 8. Modistenarbeit, 9. Frisieren, 10. Haushaltungskunde, 11. Rechnen und Buchführung, 12. deutsche Sprache, 13. Literaturkunde, 14. Erziehungslehre, 15. Geographie und Geschichte, 16. Zeichnen und Malen, 17. Gesang. Zu diesen Lehrgegenständen kommt noch je nach der Anzahl der bei der Einschreibung sich meldenden Schülerinnen entweder die Eröffnung eines Kindergarten-Curses oder Handlungscurses, beziehungsweise eines Vorbereitungscurses für Lehramtskandidatinnen. Auch können sich Schülerinnen der Anstalt nebstbei durch den Besuch der städt. Kindergärten als Kinderpflegerinnen ausbilden. Zur Aufnahme in einen der genannten nach den gesetzlichen Vorschriften einzurichtenden Course wird die absolvierte Bürgerschule oder eine andere entsprechende Vorbildung gefordert. Die Wahl der einzelnen Unterrichtsgegenstände bleibt den Eltern überlassen. Der Lehrkörper besteht aus 5 k. k. Mittelschul-Professoren, 1 Lehrer, 6 Arbeitslehrerinnen und 2 Nebenlehrkräften. Weitere Auskünfte erteilt die Leiterin der Anstalt, Oberlehrerin Fräulein Katharine Jalas.

Marburg, am 5. September 1899. 1913  
Für den Aufsichtsrath der Haushaltungsschule:  
**Julie Nagy, Vorsteherin.**

## Josef Kniely & Co.

**Graz,**  
2205  
liefern billigt sämtliche Bedarfsartikel für **Maschinenfabriken, Eisen- und Metallgießereien, Berg- und Hüttenwerke, Baumgeschäfte** und für andere **industrielle Unternehmungen.**

**Götte**  
**Krainerwürste**  
bei 1960  
**Karl Frantisch**  
**32 Herrengasse 32**

**Guter Kostort**  
für 2 Mittelschüler. Adresse in der  
Berw. d. Bl. 1968

## Zwei Kostknaben

oder **Mädchen** werden in ein gutes Bürgerhaus aufgenommen.  
Anfrage Berw. d. Bl. 1969

## Koststudenten

finden Aufnahme und gute Verpflegung. — Anfrage **Mellinghof, Krispel, Marburg.** 1970

## Kostkinder

eventuell Kostgänger werden aufgenommen. — Anfrage **Elisabethstraße 5.** 1871

## Fahrrad

gut erhalten, wegen Abreise billigt zu verkaufen. Anfrage **Herrengasse 14, im Geschäft.** 1969

## Bekanntgabe.

Beehre mich hiermit, dem p. t. Publicum anzuzeigen, dass ich das

## Felber'sche Gasthaus

**Draugasse 11**

übernommen habe und bestrebt sein werde, den Wünschen meiner geehrten Gäste vollkommen zu entsprechen.

Erlaube mir noch mitzutheilen, dass ein separiertes, geräumiges Zimmer für geschlossene Gesellschaften, Clubs oder Vereine zur Verfügung steht.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

**Anna Kollar.**

## Tafeltrauben

**Muskat, Gutedel, Burgunder, Traminer** abzugeben. Wo, sagt die Berw. d. Bl. 1959

## Zwei Zimmer

und Küche, hochparterre, um 11 fl. monatlich, sogleich zu vermieten. **Badgasse 115, Villa Elvira.** 1898

## Tafelobst

circa 2—2 1/2 Waggon u. zw. Goldparnäne, Maschanzer und Pariser Rambour, beim Dr. **Robler'schen** Weingut, Feistritz bei Marburg a. d. Kärntnerbahn zu verkaufen. 1905

## Fogosch und Hecht

trifft Donnerstag um 5 Uhr nachmittags ein in der Delicatessenhandlg.

## Karl Frantisch

**32 Herrengasse 32** gegenüber Hotel „Erzherz. Johann“.

## Verloren

ein Granat-Armband in Gold gefasst, Montag abends in der Kaiserstraße oder Bürgerstraße zwischen 5 u. 6 Uhr. Abzugeben gegen Belohnung in Berw. d. Bl. 1961

## Wohnungen

zu vermieten. — **Zendgasse 8.**

**Ein** 1961

## Studierender

findet Aufnahme. **Postgasse 9, 1. St.**

**Damen:** 1916

## Schneiderinnen

werden sofort aufgenommen bei **J. Hollicek, Confection, Herrengasse.**

## Ein Gasthaus

mit Wirtschaftsgebäude und großem Garten, auf sehr gutem Posten, ist wegen Familien-Angelegenheiten sehr preiswürdig zu verkaufen. Günstige Zahlungsbedingungen. Das Haus ist kaum 15 Min. aus der Stadt Marburg in Neudorf Nr. 134. Alles neu gebaut, 10 Jahre steuerfrei. — Das Nähere beim Eigenthümer **Lorbeck.** 1973

## Verkauf

eventuell auch **Verpachtung** einer **Realität** im **Markte Mahrenberg** a. d. Kärntnerbahn, Sitz des k. k. Bezirksgerichtes und des Steueramtes. Dieselbe besteht in Gründen per 4 Joch 243 □ Klafter Acker und Wiesen. Die Gebäude sind im guten Bauzustande und wird derzeit eine Gemischtwarenhandlung betrieben; ist auch wegen des vortrefflichen Postens für jedes Geschäft geeignet. Auskunft erteilt die Berw. d. Blattes. 1972

## Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer geliebten Gattin, resp. Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Schwester, der Frau

## Aloisia Pichler geb. Grainer

sowie für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlsten Dank.

Marburg, am 12. September 1899.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

## Kundmachung.

Anlässlich der Constatierung der Schweinepest in mehreren Gehöften der Nachbargemeinden des Bezirkes Marburg und Pettau, wird zum Zwecke der Hintanhaltung der Weiterverbreitung dieser Seuche die Abhaltung der jeden Samstag in der Stadt Marburg stattfindenden Märkte mit lebenden Schweinen bis auf weiteres untersagt.

1971 Stadtrath Marburg, am 12. September 1899.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

## Kundmachung.

### Eröffnung der städtischen Kindergärten.

Die Einschreibung der Zöglinge für das Kindergartenjahr 1899/1900 wird am **14., 15. und 16. September l. J.** täglich von 9—12 und von 2—4 Uhr in den betreffenden Kindergärten vorgenommen werden.

Vorzulegen ist bei der Einschreibung der Geburtszettel des einzuschreibenden Kindes und der Ausweis über die Heimatzuständigkeit.

Das Unterrichtsgeld beträgt monatlich 1 fl. In besonders rückfichtswürdigen Fällen kann dasselbe über Ansuchen der Eltern nachgesehen werden. Diesbezügliche Gesuche können nur bis **längstens 26. d.** eingebracht werden.

Zur Einschreibung dürfen nur vollkommen gesunde Kinder vorgeführt werden. 1946

Stadtschulrath Marburg, den 6. September 1899.

Der Bürgermeister-Stellv.: **Dr. Schmiderer.**

## Kundmachung.

Das Verzeichniss jener Personen aus der Stadt Marburg, welche nach dem Gesetze vom 23. Mai 1873 R. G. Bl. Nr. 121 für das Jahr 1900 zu Geschworenen berufen werden können, ist ausgefertigt und im Amtszimmer des Bürgermeisters am Rathhause bis **28. September l. J.** aufgelegt. Den Betheiligten steht es frei, während dieser Frist wegen Uebergehung gesetzlich zulässiger, oder wegen Eintragung unzulässiger Personen schriftlich oder mündlich Einspruch zu erheben, oder in gleicher Weise eigene Befreiungsgründe geltend zu machen. 1958

Stadtrath Marburg, am 7. September 1899.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

## Kundmachung.

Wegen Reinigung der Amtslocalitäten bleiben dieselben **Montag, den 18. und Dienstag, den 19. September d. J.** für den Parteiverkehr **geschlossen.** 1926

**Gemeinde-Sparcasse in Marburg.**

## Unterrichtscurse für Tanzkunst und Anstandslehre.

(28. Unterrichtsjahson in Marburg.)

Den hochgeehrten p. t. Unterrichtsbehörden und Bewohnern von Marburg und Umgebung erlaube ich mir hiemit bekanntzugeben, dass ich **Samstag, den 16. September** im **großen Casino-Speisesaale** die sechswöchentlichen 1857

## Lehrcurse für Tanzkunst u. Anstandslehre

wieder beginnen werde u. zw. wird der Unterricht für jüngere Zöglinge Separaturs von 6—7 und jener der erwachsenen Schüler von 8—1/2 10 Uhr abends abgehalten werden.

Das **Unterrichts-Programm** umfasst: die Grundelemente der **Tanzkunst, Haltung- und Anstandslehre**, die praktische elegante Ausbildung in allen modernen Gesellschaftstänzen zur Ballfähigkeit, die abwechslungsreiche und graziose **Quadrille Lancier**, original steirische sowie historische und classische Tänze.

Besondere Aufmerksamkeit wird den Vorträgen in der Anstandslehre zutheil werden, sowie auch auf die ruhig schleifende graziose Tanzweise der Schüler im **deutschen Walzer** die beste Methode nach den Grundsätzen der deutschen Akademie für Tanzlehre in Anwendung kommen wird.

Am Schlusse der Unterrichtscurse findet bei großem Orchester eine **Schaufest** statt, um den P. t. Eltern und geladenen Gästen Gelegenheit zu geben, sich von den **wahren Erfolgen** eines pädagogisch geleiteten Unterrichtssystems überzeugen zu können.

Zur weiteren **Ausbildung** meiner verehrten Schüler gebe ich den ganzen Winter hindurch so wie alljährlich auch in dieser Saison alle 14 Tage einen sogenannten **Lebungsabend**, welcher stets unter meiner persönlichen Leitung stattfinden wird.

Die Einschreibungen wollen gesl. **Freitag, den 15. September** von 5—7 und von 8—9 Uhr abends, dann **Samstag, den 16. von 10—1 Uhr** mittags und von 5—9 Uhr abends im obgenannten Saale bekannt gegeben werden. Hochachtungsvoll

**Eduard Eichler,**

Professor der Tanzkunst, Mitbegründer der deutschen Akademie für Tanzlehre in Berlin, Lehrer im Mädchen-Pensionate „Sacre-Coeur“ und Inhaber der ersten Lehranstalt für Tanzkunst u. ästhetische Körperbildung in **Graz, Bürgergasse 3.**